



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Ulrichstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich fünfmal.
— Postfach Leipzig 2424. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Be-
rathungsgremium sämtlicher Wählergruppen der Partei im Gau
Sachsen-Anhalt und der Provinz Sachsen und unterliegt
unmittelbar eingehender Kontrolle des Reichs- und Landes-
leitungsapparates. Halle (Saale), Verlagsbürostr. 18, Fernr. 276 31.
Einzelpreis 15 Pf. 10. Jahrgang Nr. 221

Bezugspreis monatlich 2.— RM. Ausland 3.— RM.
Halbjährlich 10.— RM. Vierteljährlich 5.— RM.
Belegblätter monatlich 2.— RM. — Keine Gegenstände des
Einkaufssteuerfrei. Der Bezug gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Sonntag, den 13. August 1939

Italiens Außenminister beim Führer

Längere Aussprache in Gegenwart des Reichsaußenministers auf dem Oberjatzberg Die italienische Presse: „Danzigs Schicksal interessiert Italien ebenso wie Deutschland“

Berchtesgaden, 12. August. Der Führer empfing am Samstag im Bergschloß auf dem Oberjatzberg den zu den Besprechungen mit dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano.

Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück an, dem die Herren der italienischen Delegation sowie Reichsaußenminister Graf Ciano, Reichspräsident Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Reichsführer der Wachen, Landesleiter des NSDAP, die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen.

Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsaußenministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister, Graf Ciano. Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Oberjatzberg gelegene „Reichshaus“.

Nach der Veranlassungen des Freitags wurde folgende Verlautbarung abgegeben: Nach den längeren Besprechungen am Freitagmorgen endete der erste Tag der Zusammenkunft zwischen Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano mit einem kleinen Ausfluge zum Schloß Fuschl nach Sankt Wolfgang. Am Weichen Weg“ am Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Graf Ciano mit ihren Witwetterern



(Graf Ciano, Reichsaußenminister v. Ribbentrop, Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Graf Ciano, der Außenminister Italiens, vor dem Schloß Fuschl am Fuschl-See

zu Abend und erleben ein paar frohe Stunden inmitten eines lieblichen Volksfriedens, das in Sankt Wolfgang stattfand.

Die Salzburger Begegnung der Außenminister Deutschlands und Italiens bechericht auch am Sonnabend das Bild der römischen

Presse. Die Zusammenkunft ist, wie „Messagero“ unterstreicht, ein neuer Ausdruck der vollkommenen Solidarität der Achsenmächte, die gerade in den Augenblicken erhöhter internationaler Spannung besonders Wert erhält. Das Blatt stellt dann eindeutig fest, daß Danzig Italien ebenso wie Deutschland interessiert, weil die Selbstbestimmung von Rom und Berlin eine totale sei und keinerlei Ausnahmen zulasse!

„Giornale d'Italia“ schreibt u. a., daß man in Frankreich oftmals von einer „Anfälligkeit“ und einem „instabilen Zentrum“ von Seiten Italiens in dieser oder jener Frage habe sprechen wollen, müsse man noch einmal feststellen, daß in Rom gegenüber allem, was die Politik und die möglichen Aktionen des Mailänder Kapitales innerhalb und außerhalb Europas betreffe, keinerlei Ängern oder Meinungsverschiedenheit bestehe. Es sei ganz natürlich, daß die Achsenmächte ihre Interessen kommen den neuen und alten Problemen anpassen, um bereit zu sein, jeder Entwicklung der Dinge gelassen entgegenzutreten.

„Avanti di Roma“ stellt in diesem Zusammenhang die politischen Dringlichkeiten und Verbindlichkeiten der Ruhe und Objektivität gegenüber, die stets die Haltung Italiens und Deutschlands auszeichnen. „Die Welt weiß“, so lautet das Blatt, „daß Italien und Deutschland den Krieg nicht wollen; wenn er aber ausbrechen sollte, werden sie ihn eben derart entschlossenen Willens und einer bereiteten Disziplin, mit einem betriebliehen Willen und einer betriebliehen Selbstverleugnung sowie mit so gewaltigen Mitteln auf beiden Seiten, daß der Sieg nicht zweifelhaft werden sein könnte.“

Wahnsinnspolitik

Dr. Le. Halle, 12. August.

Als Marschall Wilhelm von Ribbentrop vor Jahren mit dem Führer den deutsch-polnischen Vertrag abschloß und damit den Beginn einer selbständigen polnischen Politik einleitete, ließ er sich in klarer Erkenntnis der politischen und politischen Notwendigkeit, die durch die Struktur des politischen Systems erforderlich waren, von der historischen Tatsache leiten, daß ein selbständiges Polen nur von Dauer sein kann, wenn das Verhältnis zu dem großen westlichen Nachbar in eine verhältnismäßige Entwicklung geleitet werden würde. Der deutsch-polnische Vertrag sollte und konnte somit zur Grundlage und zum Beginn einer vernünftigen und klaren Politik zwischen Deutschland und Polen werden, in deren Verlauf auch einmal die Probleme, die heute im Brennpunkt des politischen Geschehens Europas stehen, diskutiert geworden wären. Die Geschichte Polens — sofern man

England will eine Million Tonnen Eisenerz hamstern

UP, London, 12. August (Sig. Melb.) Aus Kreisen der englischen Eisenerz- und Stahlindustrie wird bekannt, daß die englische Regierung beschloßen hat, einen Reservevorrat von einer Million Tonnen Eisenerz anzulegen. Er soll aus einem Hälfte aus schwedischen und der anderen Hälfte aus nordafrikanischen Erzen bestehen. Die Gesamtmenge stellt ein Siebenel des jährlichen Verbrauchs dar. Da die schwedischen Erzen der Art sind, die am meisten gefürchtet sind, läßt sich nicht sagen, wann die Lieferungen eintreffen werden.

Überhaupt von einem gescheiterten historischen Bild sprechen kann — war für Marschall Wilhelm der beste Lehresteller. Die drei Teilungen Polens und die historische Ereignisse, die zu diesen Aufteilungen führten, bedeuten für diese politischen Staatsmänner das drohende Menetekel, das auch über dem neuen Staatsgebilde schweben mußte, wenn nicht mit dem großen deutschen Reich ein Bogen gefunden würde, der unter Berücksichtigung der deutschen Lebensnotwendigkeiten und der deutschen Ehre zu einer Garantie der Integrität Polens führen konnte.

Diese politische Einsicht und Realitätskenntnis des Marschalls, daß das Deutsche Reich allein den großen Sicherungsfaktor Polens bedeutet, schlugen schon bald nach seinem Tode in das Gegenteil um. Die Erben Wilhelmstus dachten nicht im entferntesten daran, die von hohen Verantwortungsbeamteten getragenen politischen Gedankengänge des alten Marschalls überhaupt nur nachzuschauen, sondern schlugen einen Weg ein, der für das gesamte Staatsgebilde nicht nur gefährlich geworden ist, sondern darüber hinaus, in ein Chaos führen muß, das das Ende der Republik bedeuten könnte. Wilhelmstus vermochte, daß die deutsche Fremdenpolitik die beste Garantie Polens ist, ist in Schall und Rauch aufgegangen. An seine Stelle ist der blinde Haß gegen alles Deutsche und überliefert Chauvinismus, der an Frankeithen Erscheinungsformen erinnert, getreten. Wahnsinnige Forderungen auf deutsches Gebiet sind, bis zur Äußerste gesteigerte Heberbedürftigkeit; jeder Grundlage entsprechende Gleichmischallungen und Lügen, bewußte Haß- und Schandbrüche und schändliche Verleumdungen der Weltöffentlichkeit, das ist das Polen des Jahres 1939. Es war somit eine Notwendigkeit, daß das Deutsche Reich seine Stellung zu Polen von Grund auf ändern mußte und geändert hat. Die Voraussetzungen zu einem einseitigen und

Die Deutschen mit Schakalen verglichen

Größenwahnsinniger Journalist sagt den Sieg Polens über Deutschland voraus

Rußberg, 12. August. Die größte polnische Zeitung, der „Kraaker Illustrierte Kurier“ hat am 11. und 12. August wiederum genau so zum Krieg gekehrt, wie in den Tagen vorher. In der Nummer vom 11. August behauptet der „Kraaker Illustrierte Kurier“ nochmals, daß es Diprenten und Schließen für Polen gebordert hat. Er bringt nur die laune Andrede, das habe sich auf einen „politischen Verteidigungsrieg“ bezogen, für den man rechtzeitig die Anzeigensie aufstellen müsse.

Das größte polnische Blatt unterstreicht in seinem Artikel, daß es mit diesen „politischen Kriegssiegern“ nicht allein liege, denn der polnische Minister der Generalkonferenz Kasimierz Sosnkowski, habe erst vor kurzem ausdrücklich erklärt, daß „das Ergebnis dieses Polen aufzugehenden Verteidigungsrieges die Schaffung eines angemessenen geographischen Rahmens sein müsse“. Das kriegsbegehrte Kraaker Blatt hat in einem neuen Anfall von Größenwahn eine deutsche Niederlage durch Polen vorausgesagt.

In der nächsten Nummer vom 12. August läßt der „Kraaker Illustrierte Kurier“ die Andrede von „Verteidigungsrieg“ wieder weg und zitiert wörtlich den Hofausdruck des „Kraaker Volks“, daß „Deutschland als Gegenüber im Zentrum Europas zerbröckeln“ werden müsse, wie ein Karkas. Es ist bemerkend, daß dieser Ausdruck, der „Kraaker Volks“, der die Verdümmung Deutschlands fordert, inzwischen von zahlreichen polnischen Zeitungen wörtlich wiedereroben und noch unterstrichen worden ist. Besonders be-

zeichnend ist die Hervorhebung der wahnwitzigen Forderung des Regierungsbürokraten „Kurier Volks“ durch das große Berliner Blatt „M.Z.“. Das Blatt unterstreicht, daß der „Kurier Volks“ mit seiner Forderung nach der Vernichtung Deutschlands recht gehabt habe. Der „M.Z.“ wiederholt mehrmals: „Karkas muß zerbröckeln“, was ist ein sehr richtiger Standpunkt!“

Das ist die Sprache, die man in London zur Kenntnis nehmen muß, wo man immer wieder den Polen eine gute Senjate des Wohlverhaltens im Sinne des

Friedens anspricht. Wie diese „Friedenslinder“ in Polen ausbleiben, das zeigt sich auch aus der Zeit, wo der „Kraaker Volks“ in Bromberg vom 11. August auf die beifällige Presse erwidert, die einen besonders kriegerischen Artikel des Blattes festsagen hätte. Dieses polnische Blatt meint, daß eine Station, die am längsten die Wüste gelagert habe, die Kurier nicht kenne, und fährt dann mit den Worten fort: „Um so leichter wird uns die Jagd fallen, wenn wir die heulenden deutschen Schakale jagen werden.“

Rote Brandstifter in Spanien?

Riesiges Großfeuer in spanischer Universitätsstadt

Madrid, 12. August. In der Nähe von Madrid, in der historischen spanischen Universitätsstadt Alcalá de Henares, in der bis vor rund einem Jahrhundert auch die jehige Madrid-Universität untergebracht war, entstand in dem Gebäude des geschichtlichen Kirchens ein Großfeuer, das mit unheimlicher Geschwindigkeit nun sich greift. In den an das Kirchengebäude angrenzenden Gebäuden befindet sich u. a. ein großes Munitionslager, vor allem mit Tankgeschossen, und der größte spanische Lagerraum für Ersatzteile von Panzerwagen. Die Vorfälle der Feuerwehre wurden von der Bevölkerung, vor allem der Polizei, nach Kräften unterstützt, so daß ein Teil des

Alofers San Bernardo gerettet werden konnte.

Alle bis jetzt westlichen Dokumente des geschichtlichen Madrid, die zum ersten Teile unerforschlich sind, fielen jedoch der Flamme zum Opfer. Bei dem Versuch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Gebäude des Kirchens zu retten, wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt.

Man vermutet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist und hat unverzüglich die Forderung nach den Verdächtigen aufgenommen. Man rechnet damit, daß die Spur zu einer kommunistischen Geheimorganisation führen wird.

politisch-mächtigsten Verhältnissen waren nicht mehr gegeben.

Diese politische Erscheinung ist aber nicht allein das Produkt der Polen, sondern in erster Linie der schäblichen Ausbeutung der Massen der britischen und französischen Einreisepolitik.

Erst das sogenannte Garantieverbot, in das Warschau hineingetragen wurde, ließ die Polen ihre Verantw. und politische Einflüsse verkörpern. Den Einreisenden in London und Warschau aber ist die Garantieverpflichtung an Polen ein geländertes Recht für ihre eigenen imperialistischen Absichten, die ein Mittel zum Zweck sind und glauben, es an der Weisheit zu haben, die die Vermeidung der Ausbeutung der Massen für die weitere nichts, als ein Schandmal der Einreisepolitik, der gegen das Reich gerichtet ist und vitale deutsche Lebensinteressen berührt.

Und während die die Vater der Entzweiung im Unrecht befinden und die Parlamente in die Verlegenheit gebracht sind, haben sich die Verhältnisse in Polen in einem gefährlichen Tempo fortentwickelt. Da kehrt, das sowohl die verantwortlichen Männer in London wie in Paris vor ihrem zurechnungswilligen Urteilswort ausbedingte Gewähr mit Warschau geführt haben, drängt sich in Betracht der Entwicklung in Polen die Frage auf, ob man dem politischen Wertepreis freie Hand gelassen hat, die deutsche Stadt Danzig und Deutschland selbst aus der Gefahr zu bringen und einen totalen Konflikt mit Danzig zu provozieren, um damit den Fremden möglichst rasch in die Hände zu spielen.

Ein italienisches Blatt schrieb hierzu sehr treffend: Wenn Polen auf seiner Forderung beharrt, indem es sich auf fremde Hilfe verläßt, so treibt Polen eine Verleumdungspolitik, die es in kurzer Zeit zu einer Auflösung führen wird. Polen muß einsehen, daß die Außenmächte nicht dulden können, daß es die vorübergehende Stellung wiederernehme, die der polnische französische Vertrag von 1921 ihr zugebracht hat. Für das europäische Gleichgewicht ist Polen nicht unerlässlich. Seine letzte Haltung zeigt, daß es nicht an der Seite des neuen Europas steht. Damit ist die Lage, in die Polen sich hineingeworfen hat, ganz klar und eindeutig umrissen. Die Polen haben allein die Verantwortung für die Lage zu tragen, die schon sich abzeichnet, wenn Polen sich einmal auf den Weg der antideutschen Politik begeben würde. Aus diesen Erkenntnissen schaltete er die Grundlagen seiner Außenpolitik, die den Realitäts- und Zweckmäßigkeitselemente. Seine Droht hat offizielle Polen mit Befestigung Danzigs und Einbau in deutsches Gebiet. Man hat sich nicht darüber im Klaren zu sein, daß ein Angriff von einer Armee, die den Namen Polens trägt, die schnelle und sofortige Vernichtung des Angreifers und die empfindlichsten und verheerendsten Strafen für den ganzen Staat nach sich ziehen muß. Die polnische Generale rechnen aber mit der Rückendeckung aus dem fernem Osten; das heißt ihre vermeintlichen Waffen und ihre nicht als Klein zu betrachtendes Sprachorgan.

Dieses verbrecherisch-selbstfertige Verleumdungs- und Angriffsbild der Polen löst in Danzig und im Reich aus die heftigsten und schmerzhaftesten Abwehrreaktionen. Danzigs Gauleiter hat erst in diesen Tagen der Welt wieder verkündet, daß jeder Angriff auf die deutsche Stadt ein Angriff auf das Großdeutsche Reich bedeutet, denn es gibt in dieser Hinsicht keine Grenzen mehr zwischen dem Reich und der sogenannten freien Stadt. Das Reich ist aber auch nicht gewillt, länger die verheerendsten Schrecken und Annerkennung der Polen über sich ergehen zu lassen. Es ist die Schuld Polens, daß das Problem der künftigen deutschen Grenze im Osten aufgestellt worden ist und damit neue Spannungsmomente in die europäische Politik getrieben wurden. Kein Patriot in einem Lande wird sich wundern, wenn Deutschland diesen Spannungsmomenten seines künftigen Nachbarn nicht bill und heimlich zu den Affen legen kann, sondern energiegeladene Abwehrreaktion zeigt. Der Reichsleiter über die Deutschlandfahrt von Generalstaabschef Göring und die Rede des Generalobersten von Brauns über vor den deutschen Abwehrbehörden waren Warnungssignale, die nicht überhört werden sind. Die große Mehrheit der Reichsbürger in Danzig und die gesamte Bevölkerung der Bevölkerung waren Demonstrationen des Volkswillens und zugleich letzte Warnungen, die an Deutschland nicht zu widerstehen hätten. Der Hauptverantwortlichen an der Thematik und der Seine sollten die Ereignisse der vergangenen Tage eine letzte Lehre sein, die weiterer Entschuldigungen auf der Schuldlosen endlich ausschließen, um die Dinge, die eines Tages einen Verlauf nehmen könnten, den sie nicht erwarten, nicht auf die Spitze zu bringen.

In dieser Zeit politischer Spannung treffen die Verantwortlichen der beiden Außenmächte in Salzburg zusammen. In den Artikeln 1 und 2 des deutsch-italienischen Bündnisvertrages vom Mai 1938 haben die beiden Vertragspartner die Rechte vereinbart, in händiger Förmlichkeit zu bleiben und sofort in Beratungen einzutreten, wenn die gemeinsamen Interessen durch schwerwiegende internationale Entwicklungen gefährdet sein sollten. Deutsch-

Forsters Antwort an Warschau und London

Den Polen sollte das Politik-Machen verboten werden!

Paris, 12. August. Im Zusammenhang mit einem Subskript der Stadtmannschaften Danzig und Warschau fand am 11. August ein Schlichtergespräch in Paris am Sonnabend eine große Danziger Kundgebung statt, auf der Gauleiter Forster in seiner Vaterstadt vor mehr als 5000 Männern und Frauen das Wort ergriff.

Er führte u. a. aus: Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten im Jahre 1919 in intensiver mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Diensts befaßt, wie sie das heute tun. Denn wäre die Lösung dieses Problems heute 20 Jahre vorangehen, wäre überhaupt vermieden. Aber wie 1919 will man auch heute nichts von Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen. Den Engländern und Franzosen habe ich deshalb folgendes zu sagen:

1. Es geht sie gar nichts an, wie mir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen.

Wir Danziger kümmern uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich für Schicksal zu gestalten neigen.

2. Die Frage Danzig und die Frage des Rheins werden längst ein Bild weiter, wenn sich die Engländer nicht im März dieses Jahres an die Polen gewandt und sie zu im Liberalität gegen Danzig und Deutschland aufgegeben hätten.

3. Die Engländer und Franzosen mögen sich darüber im Klaren sein, daß die Bindung des Rheins stärker ist als alle Verträge, die einmütig das Reich und die Deutschen betrifft worden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen zwölf Ohr antun, wenn man sich mit ihnen auch besonders befaßten würde. Sie sind ein unheimliches und schändliches und unheimliches Wesen, die letzten Sinn für die Würdigkeit und

reales politisches Denken verloren hat. Man möchte solchen Menschen bei den Polen, die zum großen Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Politik-Machen überhaupt verbieten; Europa hätte nur den Nutzen davon. Die beste Antwort auf ihre lächerlichen und verächtlichen Reden und Schriften ist aber das folgende: Das Reich besteht aus 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören. Das Reich hat die härteste Armee der Welt mit dem modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Ehre und die Freiheit und die Rechte aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln sicherzustellen. Der Führer hat es in jahrelanger mühseliger Arbeit fertiggebracht, daß 80 Millionen Deutsche in der Welt die besten Lebensverhältnisse wie sie die Danziger und die des Rheins darstellen, einheitlicher Ausgestaltung sind.

England fällt Frankreich in den Rücken

Anzeichen bevorstehender Unruhen in Syrien - London heizt zum Aufstand

Mexco, 12. August. In Syrien mehrten sich die Anzeichen bevorstehender Unruhen. Die Besetzung der Bevölkerung werden, wie hier bekannt wird, fortgesetzt mit Waffen versehen. Die Waffen gelangen aus dem nordöstlichen von Mexco, nahe der türkischen Grenze, getragenen türkischen Gebiet nach Syrien und sind englischen Ursprungs. Hinter den Vorberreitungen zum Aufstand gegen die Franzosen stehen die Engländer, insbesondere die Agenten der Intelligence Service in Palästina. Allen voran steht der britische Konsul in Damastus, Macartur.

Das Ziel der Militärarbeit

Das Ziel der englischen Militärarbeit ist, einen Aufstand in Syrien zu erregen, der die Franzosen zwingt, die Aufständischen mit der Waffe zu bekämpfen und zu unterdrücken. Man vertritt sich englischerseits davon das Ende des arabischen Aufstandes in Palästina, da die Franzosen auch andere Truppenmassen in Syrien konzentriert haben, die die Engländer in Palästina. Daneben haben die französischen Truppen, vorwiegend Schamaze, schon in der Vergangenheit in Syrien sowie in Marokko bewiesen, daß sie mit den arabischen Aufständischen - wenn auch grausam - fertig zu werden wissen.

werden müssen. So will England, das in einem mit dem arabischen Aufstand seit dreizehn Jahren nicht fertig geworden ist, die Franzosen zu aktiver Mißbilligung zwingen. Die Franzosen werden in Syrien selbst in dieser Hinsicht nicht ganz wohl bei diesem Intrigenpiel ihrer eigenen Verbündeten. Jedenfalls haben sie in der vorliegenden Angelegenheit zu unterstützen um zwei Bataillone algerischer Fußjäger, die insbesondere in Damastus zusammengezogen sind. Ferner hat kürzlich ein weiteres Bataillon Fremdenlegionäre ein.

Die Augen und Ohrenzungen ans Syrien gerichtet, hat unter den französischen Beamten der Mandatsregierung und den hohen Offizieren eine tiefgehende Unruhe eingebracht. Mit Erbitterung sehen sie das laßliche englische Spiel, das man, wie man jetzt erkennt, letztendlich im Sande läßt. Schader nicht früh genug durchschaute.

Von einer „Entente cordiale“ also zwischen dem britischen Mandatsamt und dem französischen Beirut nicht mehr viel zu erwarten. Auch können die Franzosen diesmal nicht gemüht zu sein,

den türkischen „Freunden“ abermals widerstandlos Gebietsstücke des französischen Mandats zu überlassen oder dem türkischen Militär die Besetzung Syriens im Kriegesfälle zu erlauben. In der Hinsicht sind die Freundschaftsverträge vom Anfang Juli vorzugehen ist - freigegeben.

Zunächst nur vorbereitende Besprechungen in Moskau

Moskau, 12. August. Die in Moskau befindlichen Militärmissionen traten am Sonnabend vormittag zu ihrer ersten gemeinsamen Besprechung im Außenministerium zusammen. Die Besprechungen sind vorwiegend einen vorbereitenden Charakter getragen haben. Die eigentlichen Beratungen sollen erst am Montag beginnen.

Englands Mannschaften am Scheinwerfer taugen nicht viel

London, 12. August. In der letzten Nummer der „Times“ wird geschrieben: Im Südosten Englands fürchtete der „Scheinwerfer“ eine Hauptrolle spielen mußte vor allem aus ihnen gehen: Die Beobachtungsmannschaften der Scheinwerfer benötigten mehr Übung, und es müßten für ihre Übungen kleinere Flugzeuge zur Verfügung gestellt werden. Diese Übungen hätten gezeigt, daß Bombenflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von über 200 Meilen in London überfliegen könnten, ohne daß viele von ihnen überhaupt entdeckt würden. Der Pilot eines Bombenflugzeuges habe sogar während eines der übungsähnlich durchgeführten Luftangriffe auf London mit einer erfolgreichen Landung am Flughafen versucht, die Scheinwerfer auf sich zu lenken. Ein anderer Pilot wollte absichtlich in die Scheinwerfergeleise hineinfliegen. Dies sei ihm jedoch nicht gelungen, da die Scheinwerfer immer hin und her bewegt worden seien. Im Zeitartikel schreibt das Blatt, daß die Mehrzahl der angreifenden Bombenflugzeuge nicht einmal gezwungen gewesen sei, den Kurs zu ändern, um dem Spiel der Scheinwerfer zu entgehen.

Am Freitagabend erlachte sich auf der Simpsonbahn zwischen Wro und Dombodilla ein schweres Unglück. Vier Eisenbahnwagen, ein italienischer Zollbeamter und ein Passagier ums Leben kamen.

Kuffjäger über Weiskalen

„Fliegerüberfall“ auf Industrieanlagen abgeschlossen

Münster (Westf.), 12. August. (Eig. Bericht.) Den kuffjäger großen Unflotten kuffjäger über Westfalen, die heute nach dem Abschluß der Kuffjäger, die die Verteidigung der Heimat darstellte. Es galt diesmal aus einer Verteidigung heraus in den Angriff überzugehen.

In der Wanderversammlung, daß „rote Gegner“ die gewaltigen Industrieanlagen angreifen würden. Den „Blauen“ war es gelungen, den Gegner, der die Westfälischen Werke in der Westfälischen Industrie zu zerstören und zurückzuführen, so daß er auch in der Mitte abweisen mußte und sich im allgemeinen Rückzug auf die Erde begeben.

Der Versuch der „Roten“ aufzuwachen, rüchtmächtige Verbindungen von „Blau“ zu führen, um den Vormarsch der „Blauen“ zu verhindern, ist fehlgeschlagen. Die „Blauen“ setzen ihren Vormarsch über verheerende Weite über den „Blauen“ Gegner, mit seiner Luftwaffe das schnelle Vordringen zu verhindern, gelang es der „Blauen“ Partei immer wieder, die Angriffe abzuwehren. Bei all diesen vielen und mit großer Präzision durchgeführten Übungen, ob es sich um die „Blauen“ oder die „Roten“ handelte, konnte man sich von der Stärke und Fähigkeiten der deutschen Luftwaffe und der Luftartillerie überzeugen.

Großadmiral Raeder in Dresden

Tägung des NSD.-Marinebundes

Dresden, 12. August. Großadmiral Dr. h. c. Raeder traf anlässlich des Bundesfestes des NSD. Deutschen Marinebundes am Sonnabend auf dem Flughafen Dresden ein, wo er von Gauleiter Reichshausleiter Mutzmann willkommen geheißen wurde.

Nach der Begrüßung begab sich der Großadmiral in das Dresdener Rathaus, um der Eröffnung der Marine-Musik zu beiwohnen. In der Veranstaltung nahmen Abordnungen aus Italien, Ungarn und Spanien teil.

Am Sonnabendnachmittag ergriff Großadmiral Dr. h. c. Raeder auf der Hauptversammlung des NSD.-Marinebun-

des das Wort. Er erklärte u. a.: Der Marinebund steht als lehrer Rückhalt der Kriegsmarine im deutschen Volk. Dieses Rückhaltes bedürfte die Kriegsmarine in besonderer Weise, da sie über keine Organisation im Inlande verfügt und hier nur in beschränkter Umlage durch persönliche Aufreiter. Das aktive Personal der Kriegsmarine, die Werbung für die Kriegsmarine, für den Eintritt in sie und für deutsche Seegelung ist, so erklärte Großadmiral Raeder, in erster Linie durch den Marinebund herbeizuführen, dem der Großadmiral seine Anerkennung für die ausgezeichnete Erfüllung seiner Aufgaben ausbrach. Die Geflossenheit des deutschen Volkes sei heute mehr denn je erforderlich.

Die Marine-Musik in diesen entscheidenden Tagen wird in Dresden nach Salzburg. Das deutsche und italienische Volk aber wissen, daß - was auch kommen mag - immer nur einer beinaheungslos gerichtet. So geht weiter. Die selbständige Ruhe unserer beiden Völker ist zum ruhenden Vol in einer neuwachen Welt geworden, sie sind beide erfüllt von einer tiefen Sehnsucht und der ganzen Kraft einer metatars überlegenen Politik, die zum härtesten Friedensfaktor, aber auch zum mächtigsten Vollerwerb gegen jeden Angriff geworden ist. Die Weltanschauung treiben muß, so ist es tun, und wird unbedingt trotz aller

Besser ist besser!

ATIKAH 5

Warnungen in sein Unglück zu laufen gegen, den soll man nicht daran hindern. Er hat sein Schicksal einzig und allein zu tragen; daran werden auch „Garantieverträge“ eines Herrn nichts ändern können. Die Abwehr ist bereitwillig der Massenmächt, die ihren Niedergang in der Salzburger Zusammenhang findet und den Konventionen der Pariser Politiken zur Überbrückung ihrer Angriffs-Verleumdungen, für die Warschauer Großmacht und Kriegspropaganda ein letztes Halt. Will man es nicht erkennen, so hat ein Bündnis unmöglich gelebt.

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz Der große Erfolg!

Der große französische Spitzenfilm in deutscher Sprache!



KATJA

Die ungekrönte Kaiserin

Die berühmte Liebesgeschichte der unglücklichen Geliebten des Zaren Alexander II.

In der Hauptrolle: **Danielle Darrieux**

die berühmte französ. Schauspielerin in ihrer besten Rolle als Prinzessin Dolgoruki.

Im Vorprogramm: **„Der Westwall“**

Jugendl. über 14 J. zugelassen!

W. 3.45, 6.15, 8.2, 4, 6, 8.15

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Gr. Ulrichstr. 31 Ein Afrika-Film, wie er noch nie gezeigt wurde!



Safari

40000 km mit Wlth. Eggert quer durch Afrika

Der neue einzigartige Filmbericht von Abenteuerern im dunklen Erdteil.

Im Vorprogramm: **„Der Westwall“**

Jugendliche zugelassen!

W. 3.45, 6.15, 8.2, 4, 6, 8.15

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Schauburg Ein großes Erlebnis höchster Filmkunst

Zarah Leander



heimat

Nach dem berühmten Schauspiel von Hermann Sudermann.

Im Vorprogramm: **„Der Westwall“**

Jugendl. über 14 J. zugelassen!

W. 3.45, 6.15, 8.20, 3, 5.30, 6.40

Radi

2. Woche! Lachen und Jubel über Robert und Bertram

die große deutsche Tonfilm-Posse der Tobis mit **Rudi Gödden / Kurt Seifert / Carla Rust / Fritz Kampers / Herbert Hübner**

Wir zeigen ferner den groß. dokumentarischen Film **Der Westwall**

Die Gemeinschaftsarbeit der deutschen Wochenschauen.

Werktag: 4.00 5.40 8.30
So. 2.00 3.45 5.40 8.30

Für Jugendliche zugelassen!

Lesen Sie ständig die **NRZ**

Alte Promenade

FRAULEIN

Ein Ufa-Film mit **Ilse Werner / Mady Rahl / Hans Leibelt / Erik Frey / Anneliese Holtz / Karl Schönböck**

Ilse Werner, die junge, Ueberausgebildete Darstellerin spielt die Rolle des Fräuleins mit so viel Anmut und Liebenswürdigkeit, daß alle von dem Mädchen-Schicksal, das sie darstellt, ergriffen sind.

Im Beiprogramm: **„Der Westwall“**

Werktag: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Sonntag: 3.15 5.40 8.15 Uhr

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Sonderfahrt nach Röpzig

mit dem modernen Salonschiff **Kurmark** am Sonntag, d. 13. Aug., Abfahrt nachm. 3 Uhr

Erwachsene 4,- und zurück 80 Pf. Kinder die Hälfte. Alle Abfahrtsplätze im Saalbereich 16 (vor der Genzerbrücke). **Boas, Tel. 281 09.**

Saalschloss

sonntag 4 und 8 Uhr

Herrliches Sommer-Varieté

Erfolg wie noch nie!

M. Wichmann Mod. Drehmeister

2 Stephans Lustige Exzentriker

Blondy Getanzte Akrobatik

Harrys jun. Ein Sportkind der neuen Zeit

Hauenstein Jongleur-Attraktion

2 Rivals Komischer Doppeltrick-Akt

TANZ

Auch abends d's volle Programm!

Gaststätte Zum Fass

Sämtliche Gastliche Stimmung, Humor und Lebensfreude Es spielen **D. Spechtbacher** mit ihren einzigartigen **Heimat- und Jodelliedern**

Vortreffliche Küche Beizgerichte Getränke

Inh. Peter Niesen Am Riebeckplatz

Vernickeln

Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 31

10. Reit- und Fahrturnier Zerbst

sonnabend, 19. Aug. 1939 Halbe Preise Beginn 12 Uhr
sonntag, 20. August 1939 Beginn 13 Uhr

7 Dressurprüfungen / 7 Jagdspringen / Ausospringen / 3 Geländeeritte

Schaumannern: **Arndt - Regt. 31** **H.A. Reitersturm** usw.

Kartenvorverkauf für Zerbst: Buchhandl. Fr. Gail u. Zigarrenhandlungen Orban u. Schmalzer. Für Dessau: Staatliche Lotterie-Einnahme Hankel.

Am 19., 20. und 22. August 1939 Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis bis zu 75 km.

48. Zerbster Pferdemarkt-Lotterie

Lose in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Eröffnung der Gewinnausstellung am Sonnabend, dem 19. August 1939, bei freiem Eintritt

Ziehung: Dienstag, den 22. August 1939, im Saale des „Goldenen Löwen“, Markt. Nach Einbruch der Dunkelheit

großes Feuerwerk auf dem Turnierplatz

Steenen braut

ist **Nahrung und Genuß!**

Caracamel-Bier

Steenen-Brauerei Schkeuditz

ZOO

Sonntag ¼ 4 Uhr

Nachmittags-Konzert des großen Zoo-Orchesters

Leitung: Georg Haupt.

Einkochapparate Einkochzäuser Gummiringe

Fritz Bindewald am Steinhof 12 Tel. 285 04

Letzte Wochenendausfahrt 19. - 21. Aug. nach

KOPENHAGEN

mit D. „Hortha“ Fahrpreise von Berlin und zurück

19.5. ab Berlin, Sondersag 14.92	20.5. ab Kopenhagen 15.30
an Steinhof, Danzig 15.00	21.5. an Steinhof, Danzig 4.30
20.5. an Kopenhagen 7.00	an Berlin, Sondersag 7.46
Klein Paß erforderlich!	Gebühr für Sammelpaß RM 0.50

Veranstalter **Finnland Reisebüro, Berlin W 8** Algerstr. 17 (Ecke Friedröhstr.). Tel. 11 98 22 u. 11 98 88

Prospekte und Fahrkarten auch durch **Magag-Reisebüro, Roter Turm, Marktplatz 25 u. Lloyd-Reisebüro, Leipziger Str. 91**

Mit **Reichsbahn-Kraftomnibus** am Mittwoch, d. 16. Aug. 1939 nach **Bad Dürrenberg**

„Nacht der tausend Lichter“

Fahrtl. 1 Hin- u. Rückfahrt 1.60 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Bl. Halle, Eing. Thielenstr., Rückkehr geg. 24 Uhr. Am Sonntag, dem 20. August 1939

in den Harz

mit Besuch d. Rübeländer Höhlen, Fahrtl. 1 Hin- u. Rückfahrt 1.70 RM. Abfahrt 9 Uhr ab Bl. Halle, Eing. Thielenstr., Rückkehr geg. 21 Uhr. Fahrkarten nur im Vorverkauf bei der Fahrkartenausgabe Halle (S.). Sonderschiffahrt West u. im Hapag-Reisebüro Roter Turm, Reichsbahndirektion Halle (Saale)

Rundfunk

Sonntag, den 13. August 1939

Leipzig Wellenlänge 333.

6.00: Von Bremen: Solenfest am Nord des Segelstützen, „Gommehör Bohner“ des Norddeutschen Lloyd. — 8.00: Markt am Morgen. — 8.30: Orchestermusik. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Konzert. — 10.40: Wärschens Juno. — 11.00: Solitärer Schachspiel 1939. — 11.30: Schach-Rundschau. — 12.00: Vom Ringelstein-Rhein-Rain: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit. — 14.30: Markt nach Leipzig. — 15.00: Der Solitär und der Ringelstein. Wärschens Juno. — 15.30: Sport und Unterhaltung. — 16.00: Schach-Rundschau. — 16.30: Konzert für Gello und Klavier. — 19.00: Die Fahrt in den Süden. — 19.30: Solitär und der Ringelstein. — 19.30: Sportumschau. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Orchesterkonzert. — 21.00: Nachrichten. — 21.30: Sport. — 22.30: Ein halbes Stündchen tanzen mit. — 23.00: Tanz in der Nacht. — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender Wellenlänge 1571.

6.00: Von Bremen: Solenfest am Nord des Segelstützen, „Gommehör Bohner“ des Norddeutschen Lloyd. — 8.00: Markt am Morgen. — 8.30: Eine Woche unterm Blau. — 8.30: Juno am Blau. — 9.00: Solitärer Schachspiel. — 9.30: Schach-Rundschau. — 10.15: Konzert B-Dur für Klavier und Orchester. — 10.45: Sommerfest. — 11.15: Gewitter. — 11.30: Nachrichten auf der Wärschens Juno. — 12.00: Vom Ringelstein-Rhein-Rain: Ringelstein-Rundschau. — 12.30: Zeitungen. — 13.00: Schach-Rundschau. — 13.10: Markt am Sonntag. — 14.00: Der arme und der reiche. — 14.30: Wärschens Juno. — 15.00: Sport und Unterhaltung. — 15.30: Orchesterkonzert. — 16.00: Schach-Rundschau. — 16.30: Konzert für Gello und Klavier. — 19.00: Die Fahrt in den Süden. — 19.30: Solitär und der Ringelstein. — 19.30: Sportumschau. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Orchesterkonzert. — 21.00: Nachrichten. — 21.30: Sport. — 22.30: Eine kleine Schach-Runde. — 22.45: Schach-Runde. — 23.00: Tanz in der Nacht. — 24.00: Sendeschluß.

Interieren bringt Gewinn

Staatl. Kurhaus u. Kurhotel Bad Steben Frankenswald

Nächste Nähe d. Reichsautobahn Schleiitz-Bayreuth inmitten herrl. Parkanlagen u. am Kurplatz gelegen. Alle modernen Einrichtungen. Beste Unterkunft und Verpflegung. Volle Pension ab 6.50 RM. Licht- u. Parkplatz - Garage - Fernrat 25.

Jeden Sonnabend Reunion / Jeden Sonntag Tanzabend / Jeden Dienstag Kabarett mit Tanz / Täglich Kurkonzerte.

Nach dem sonnigen Süden

18 Tg. Große Balkanreise Jugoslaw. - Dalmatien 3,- RM 249,- 10 Tg. Wien-Köln-Abbasia-Triest-Salzkammer 1,- RM 144,- 8 Tg. Schweiz-Gardasee-Venedig-Dolomiten 14,- RM 111,- 30 Autoges.-Reisen ab Nbg. Sol. anmelden. Devisenbeschr. durch aus.

Krauß & Co., Reisebüro C. m. b. H., Nürnberg-A. 66, Karolinenstr. 38

Nürnberg „Der Fränkische Hof“ Pressehotel

das Haus für Jedermann

gelegert am Bahnhof, ist neu erbaut, 348 Betten, Zimmer von 24,- bis 120,- an, Großsaal, Kegelbahn

Achtung - werdes Publikum!

Groschengrab

geht wieder um!

III

„Groschengrab“ ist ein gefährlicher Räuber! Verdorbene und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind keine Beute. So mäht er sich auf fremde Kosten - sobald man nicht aufpaßt!




Männer - schaut mal in den Spiegel! Nicht nicht Guet, „Zollensbügel“! (So nennt man den Bauch gewöhnlich!) Wie Herr „Groschengrab“ verjöhlich?




Wann, daß kann kein Zufall sein! Wer vernünftig ist, sieht ein: Lebt Ihr Feilches, Reiches ab, Wird's ein Raub für „Groschengrab“.

Denn Ihr Obst, Gemüse, Fisch Laßt verkommen auf dem Tisch Und nur Dürst und Schinken eßt, Dann hält „Groschengrab“ sein Feil!

Eht Ihr Frisches, das zugleich Auch an Vitaminen reich, Lebt Ihr Euren Wohl zu Tant Und bewahrt die Linie schön!

Allen sollt Ihr dieses künden: „Groschengrab“ muß rasch verschwinden!

Wässen Männer so sein?

Das Leben ist schön! Man kann dabei alt werden wie Methusalem, es sei denn gerade, daß man die Ehre hat, eingetriebenes Mitglied des Vereins der Wässen Männer zu sein. Die Aufgaben des Vereins sind ziemlich bekannt, sie bestehen darin, das Weiden in Büro, Buchdruck und Bier aufzutreiben. Auf eine Vereinsnadel wird verzichtet, da sich die Mitglieder freiwillig am Faltentagungs festgelegten "Empfangspunkt" zu erheben pflegen.

Fallobst-, „Ernte“ in unseren Schrebergärten

Kinder heimlich beobachtet - Kletterpartien nach den letzten Sauererfischen



Fallobst sammeln ist eine Vorernte dessen, was noch prall an den Zweigen hängt und reifen will. Und nichts soll verderben!

viele, daß mancher nicht früh genug geküßter ist unter seiner Saat geknickt ist. Aber Fallobst läßt sich leider nicht vermeiden, solange man noch nicht den Wind abstellen kann und die Vögel nicht genügend Ansetzstellen finden. Die Kinder aber freuen sich darüber, denn nach ihrer Ansicht dauert es ja viel zu lange, bis zu ein Apfel reif ist, weshalb sie furcht entschlossen die vom Fall gebauten Äpfel als reif erklären und natürlich noch laute Stellen mit einem Stein reif klopfen. Ginter



Ein Mohrrübe ist bestimmt gesünder als jede Schleckerei

dem Mäden der Mutter natürlich, sonst klopft die auf die Finger. Und morgen werden unsere holländischen Schrebergärtnerinnen das Fallobst in Müll verpacken, an dem sich niemand den Magen verdirbt. wh

Nunmer, wenn ich durch einen der vielen holländischen Schrebergärten gehe und darin die Kinder bei der Ernte sehe, fällt mir unwillkürlich eine Episode aus der Jugendzeit ein, die mit einer der besten Tracht Prägung gekrönt war. Das sind nun schon viele Jahre her, es war auch zu einer viel früheren Jahreszeit, als ein holländischer Schrebergärtner seinen Sohn eines Tages nach Strich und Faden leitete. Dieser Sohn hatte zur lieblichen Frühlingszeit den Auftrag bekommen, Kartoffeln zu pflanzen. Da man dazu erstens graben und zweitens den Rücken mehrfach krümmen muß, hatte der Bengel kurzerhand ein Loch gegraben, die gelamten Saatkartoffeln hineingelegt und das umliegende Gelände hinsichtlich etwas zurückgetrocknet. Eines Tages war dann im Schoße der guten Mutter Erde die Sache so weit gediehen, daß sie ans Licht drang. Man fand sich vorstellend, nach herrlicher Strauß da emporzutreten. Und wie angebetet, der Papa war plötzlich vor Wut aus dem Fenster.

Wir wollen hoffen, daß dies schlaueste Beispiel eines bösen Bubens keine Schule macht, bei der Ernte sind unsere Kinder lieber dabei als bei der Saat. Man kann sich das jedes Jahr aufs neue bestätigen lassen, und legt sich man wieder überall, wie sie feinen Ansehen nicht ungenutzt lassen, wenn etwas in der Schöpfung fällt.

In unseren Gärten wird ja nun schon längere Zeit gemerkt. Die letzten Sauererfischen haben die Vögel gepickt, die Sauererfischen sind jetzt auch schon vom Stengel gezogen, aber hier und dort leuchtet doch noch ein roter Punkt in einem Baum, der ausgedient sein will. Solche mit Mühe erungenen Sauererfischen schmecken jetzt süß, oder nicht? Sie schmecken so lieblich wie Wahi die frischen Zwiebeln, die dieses Jahr gut geblieben sind. Was heute besonders in den holländischen Schrebergärten geerntet wird, sind neben den letzten Stachelbeeren die Heineclauden und — das Fallobst. Äpfel gibt es heuer bei uns

Das Meckererboot



Beim Laternenfest werden wir auf der Saale die schönsten Ueberraschungen erleben. Unter den Booten, die zur Zeit auf der „Kalt-Werk“ auf der Nachtgalleninsel gebaut werden, fanden wir dieses, das den Namen „Meckererboot“ tragen wird, besonders originell

Herrn Moltenlöcher bis ins hohe Alter auszuweisen zu lassen: „Das Leben ist schön!“ Moltenlöcher ärgert sich, und „Wroschenträber“ tut das Geringste. Moltenlöcher selbst wird erheben, daß es besser umgekehrt wäre, und er wird das hoffentlich nicht zu spät tun, bevor „Wroschenträber“ freilich ihm um die letzten Möglichkeiten einer gelunden Lebensweise herant. denn die Welt entwickelt einen höflichen Appetit gerade auf diejenigen Sachen, die uns vorzüglich ernähren, ohne daß man uns fichernd nachzusehen könnte: „Siehe mal — der Dide!“

Eilberne Hochzeit. Morgen feiert das Ehepaar Paul und E. das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig zwanzigjähriges Mieterrückjahr im Hause Parfstraße 3. Wir gratulieren!

Zusammenschließen. Gestern um 14.50 Uhr trafen an der Ecke Wieland — Gartenbergstraße ein Lastkraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen.

Sachschaden erheblich. Um 20.15 Uhr trafen mehrere vor Hindenburgstraße 5 eine Zusammenstoß und ein Zusammenstoß zusammen. Der Sachschaden war erheblich.

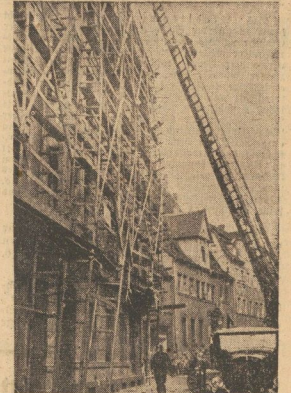
Motorrad trafte gegen Gerätewagen. An der Ecke Wandwischstraße-Frischenstraße prallte gestern ein Motorradfahrer gegen einen Gerätewagen der Straßenbahn. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf.

Führerlocher Lastzug fuhr in ein Baugerüst

Die unteren Teile glatt abgerast - Feuerlöschpolizei mußte abbauen

Gestern nachmittag gegen 15.15 Uhr hätte es vor dem Grundstück Alter Markt 25 leicht zu einem schweren Unfallsfall kommen können. Zunächst dem oberen Teil des Alten Marktes und der Meterstraße „partie“ ein weißlicher Lastzug, dessen Fahrer in einer beschleunigten Fahrgeschwindigkeit zu tun hatte. Plötzlich setzte sich der beladene Lastzug selbsttätig in Bewegung und trat über bei dem minimalen Fall der Straße über die Einmündung der Meterstraße und heuerte auf die Spitze des Ostgrundstückes Alter Markt 25 an, dessen Gebäude ein neues Gewand erhalten soll und zur Zeit in ein großes Gerüst gekleidet ist. Es gab dann das unvermeidliche Bersten und Splittern

des unteren Gerüstteiles, erfreulicherweise aber nicht die weit nachstehenden Bauteile. Die Führer des Wagens eilten herbei und hatten das Glück, den Wagen,



Zum Abbau des beschädigten Gerüstes ist die große Feuerleiter ausgeschwenkt

Der fast gar nicht beschädigt war, wieder auf die Straße lenken zu können.

Für den oberen Teil des Gerüstes bestand aber Einsturzgefahr. Es wurde demzufolge die Feuerlöschpolizei herbeigerufen, die die für Vereitigung derartiger Gefahren die beste Sachkenntnis besitzt. Nun hatten die vielen schmutzigen Gegenstände, anzusehen, wie zuerst die Hauptachse von der Dachleiter aus unterbunden wurde, und dann gab es zwischen den herbeigeholten Gerüstbauern und der Feuerlöschpolizei ein Sand-in-Hand-arbeiten mit dem Ziel, das „hölzerne Gerüst abzubauen. Gegen 17 Uhr war der gefährdete Teil des Gerüstes abgebaut.

Neu-Halle feierte Sommerfest

Ein froher Nachmittag in der Siedlung am Heiderand



Neu-Halle beim fröhlichen Sommerfestumzug

Die Baugewerkschaft Neu-Halle hatte sich gestern das richtige Wetter zu ihrem Sommerfest angewünscht. Der strahlende Sonnenschein am Nachmittag machte so recht alle Gesichter von jung und alt leuchten, die in der Siedlung angetreten waren. Unter Vorantritt der Gärtnerei Kapelle wurde dann zu einem Umzug durch die Siedlung gestartet, die sich für diesen Tag besonders herausgeputzt hatte. Wirklunden waren gepannt, und Böden wehten, und das alles gab zu dem schönen Wetter und den frohen Menschen hier draußen einen freundlichen Rahmen. — Voran 110 Kinder, so ging es zum „Gubertus“, wo Kaffee und Kuchen und Würstchen um die Wette miteinander düffelten. Das Festkomitee Wolfsdorf und Wolfinger hatte alles gut vorbereitet, so daß schnell alles in aller Eile fertig war. Die Kinder konnten alle kurzweil treiben; es fehlte weder am Klavier-Theater noch an Zielflecken und Kletterpartien, und am Abend ging es mit Stodlaternen freudig wieder heim. Die Erwachsenen feierten dann noch einige schöne Stunden unter sich, und so klang dieses „Heimatfest im Kleinen“ in echter Eintracht und bei Frohsinn und Humor aus. wh

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier! DIE BANK IST DEIN FREUND DAS PRIVATE BANKGEWERBE

Weltanschaulicher Schulungsabend im NSdA.

Großveranstaltung der Motorstaffel NSdA nach Beendigung der Sommerferien...

Nach dem Rahmentenor leitete ein Musikstück des Standarten-Musikzugs über zu den von Sturmführer...

In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Erkenntnis, daß die Raumpfrage eine Lebensfrage des deutschen Volkes bedeutet...

Der Nationalsozialismus verlangt vielmehr für das Volk den Raum, den es zu leben braucht...

Arbeitsamt für selbständig Berufstätige

Das Arbeitsamt in Halle beruht heute an anderer Stelle eine Befehlsmäßigkeit...

Schwagen gegen Dmibus. Im 746 Uhr kreuzte getern ein Dmibus...

Schöne Troste. Es wurden getern durch, gefaselt: Sechß Güterdampfer, Weler, Keuna, Zangermeister, Artona, Bambara, Welkenfels, drei leere Fuhrweine von Ebele, Vogel und Seer.

Pflaumenberge auf dem Markt

Vitaminreiche Früchte aller Art mollen eingemacht werden

Als die Goldmarie aus 'Frau Dole' über die Märchenwelt ging, rief ihr das Brot aus dem Dien...

kann, und die kleinen, moßfellen Birnen lassen sich schon roh vertragen...

Kurszettel der Obstmarkt

Auf dem halleischen Obstmarkt kosteten gestern das halbe Kilo grüne Bohnen 0,14-0,20...

Hohe Absätze machen häßlich

Unzere Frauen müssen auf gesunden Füßen stehen

Als ein sehr beachtlicher Geschäftserfolg für die Volksgesundheit...

Raum geben. Durch hohe Absätze werde aber auch die gesamte Körperhaltung verändert...

Als ein großer Erfolg der Präventionsarbeit von Gesundheitspflege...

Deutsche Kultur unter polnischer Knute

Polens Kulturkampf gegen die deutsche Volksgruppe

Die 12 Millionen Deutschen in Polen - sie stellen heute die stärkste deutsche Volksgruppe in Europa dar...

Lauf der Geschäfte aus durch den Bodenentzug...

Neben Bodenentzug bietet das sogenannte Grenzengerech eine 'Friedlich'...

Staub der nichtpolnischen Volksgruppen verpöhlerten, verageln. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe...

Die politische Regierung geht mit den raffiniertesten Methoden vor. So hat man beispielsweise die Schulgebühren neu aufgesetzt...

Das Deutschtum in Kongrepolen hat eine andere Entwicklung durchgemacht. Es sind heute nur noch 1700 vornehmend in der Gegend...

Schwerhörig ist nicht Körperbehindert

In diesen Tagen findet in allen Gemeinden des Reichs die Ausfüllung der Volkszählung statt.

Die Fragestellung der Volkszählung ist eine mannigfaltige wie auch für weltliche Verionen...

Die Volkszählung soll die Behörden, für deren Zwecke sie dient, insbesondere, über die Persönlichkeit eines jeden und seine Zugehörigkeit...

Schmuckblatt-Telegramm zum Reichsparteitag des Friedens

Kum bevorstehenden Reichsparteitag des NSDAP...

Das Telegramm vom 28. August 1939 wird einfließlich 16. September 1939 von jeder Partei...

Armbinden für den Selbstschutz

Wie das Präsidium des Reichsluftschutzbundes mitteilt...

Die Armbinden werden auf dem linken Oberarm getragen. Der linke Arm trägt eine hellbraune Armbinde...

Von der Kennzeichnung der Handschuhe wird durch Armbinden und Armbinden ohne Streifen...

gestohlen leben heute noch etwa 850.000 Deutsche, davon in der Stadt Lodz rund 70.000.

Auch das Deutschtum in Wolhynien, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts fast aus dem Kongrepolen...

Die deutschen Exilier in Galizien, deren Zahl heute auf etwa 100.000 Menschen anwächst...

Steuereinsparnung in den Gemeinden gründlich geordnet

Zu der vom Reichsfinanz- und Reichsfinanzminister erlassenen neuen Ausführungsverordnung über die Realsteuer...

Das heißt erfüllt er, daß dem Gedanken einer Herabsetzung überhöhter Steuerlasten...

Um auch zwischen den einzelnen Steuerarten ein bestimmtes mündenswertes Anspannungsverhältnis zu erreichen...

Nicht jeder Werkstoff paßt zu jedem Garten!

Mit Erde, Stall- und Stallmistdünger, mit Blumenerde oder mit Sanddünger allein...

Vorbildliches Ensemblespiel

Der „Münzer als Edelmann“ in Salzburg Das Deutsche Theater in Berlin hat...

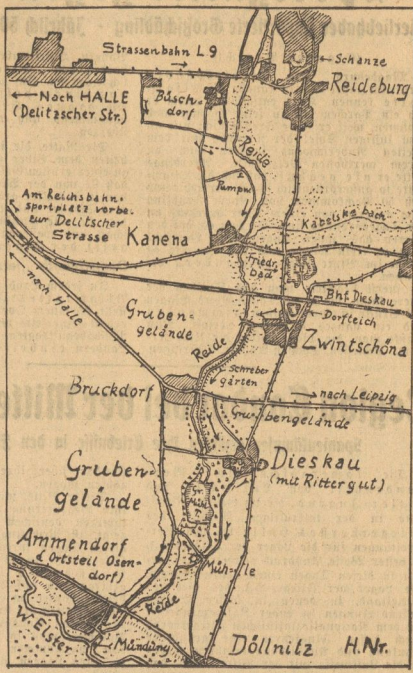
Die hier mundete, Feins, Mollere, Auffassung konnte man fast noch mehr in...

Die Komik, neben der eine kleine Tragik liegt, ist ganz schön und natürlich...

Heute wandern wir an der Reide entlang

Zwischen den „Rüchendorfern“ und der Elsteraue liegen viele Schönheiten verborgen

In der letzten Zeit haben wir die Reide...



Der kennt eigentlich richtig die Reide? Untere Wechend ist an liegenden Gewässern...

Schöne Wege eignen sich sowohl für den Fußgänger wie den Radfahrer...

aus und halten uns bis Kanena immer dicht an der Reide. Mit gehen bei der Begleitung...

Der hurtige Wanderer kann von der Mühle aus geradens nach Döllnitz weitergehen...

Hallerter besuchten die hallische Soldatenstadt

In der Führung durch die Heeresmusikschule...

Stärker Beifall für „Pour le mérite“

Die sich anschließende Führung durch die einzelnen Gebäude...

Institut der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage

Als Trägerin des geistigen und politischen Kampfes gegen das Judentum...

Der mecklenburgische Heimatdichter Ludwig Karnag

Der mecklenburgische Heimatdichter Ludwig Karnag starb im 61. Lebensjahr...

3. Konzertabend

am Donnerstag, dem 17. August, um 20 Uhr...

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek

Die Bücher stehen vom 14. bis 19. August im Lesesaal aus...

Stärker Beifall für „Pour le mérite“

Die sich anschließende Führung durch die einzelnen Gebäude...

Stärker Beifall für „Pour le mérite“

Die sich anschließende Führung durch die einzelnen Gebäude...

Vorsicht beim Drehen

Nur noch einige Tage, und schon laufen wieder die Drehmaschinen auf deutschen Bauernhöfen. Es drängt daher, im Interesse der Erhaltung von Leben und Gesundheit, auf die Gefahr einzuliegen beim Drehen hinzuweisen.

Ein zu geringer Abstand dieser Maschinen vom dem leicht entzündbaren Drehgute, oder von Gebäuden mit nicht harter Bedachung war schon allmählich die Ursache von Großbränden und Verwundungen der Erntenden.

Der Betrieb von Verbrennungsmotoren innerhalb von Gebäuden ist nur zulässig, sofern eine vorzürstmaßige Motorkammer vorhanden ist.

Mit Rücksicht auf den Krankenflug aus dem Ansaugrohr von Motoren, aus dem Schornstein von Lokomotiven und beim Anwenden von Glimpföhrchen bietet nur der Betrieb im Freien in geeigneter

Dauerwäsche abwaschen billiger Gammli-Bieder

Wäsche von Gebäuden die größtmögliche Sicherheit, sofern nicht die sonstigen gebäudebenutzende Gebäude, Strohhäuser, Deuhäuser, Halbbauwerke u. dgl. durch Krankenflug gefährdet. An dieser Stelle ist ebenfalls nochmals an das Verbot des Rauchens in der Nähe leicht entzündlicher Stoffe zu erinnern.

Zweifacher Brandflüster verhaftet

Zeit. Am Mittwoch früh 2 Uhr war, wie wir berichteten, im Hinterhaus des Grundbesitzes Hofmarkt 14 ein Brand ausgedrungen, durch den die Gefahr eines Großereignisses heraufbeschworen war.

Da in der Nacht nach dem erwähnten Brand am gleichen Stelle abermals ein Feuer ausbrach, das aber von Hausbewohnern bald bemerkt und im Keime erstickt werden konnte, handelte es sich nur um zufällige Brandflüsterungen.

Zeit. In einer Zusammenkunft des Vertriebes des Oberbürgermeisters als Vorkämpfer unter Führung der Reichsleiter wurden die Maßnahmen zur Vermeidung eines weiteren Brandes beschlossen.

Ob Fußballwundern Fußwohl (oberer) Leipziger fußballerische Schule u. Einlagen Straße 68.

Oberbürgermeister Nerger in den Ruhestand versetzt

Zeit. In einer Zusammenkunft des Vertriebes des Oberbürgermeisters als Vorkämpfer unter Führung der Reichsleiter wurden die Maßnahmen zur Vermeidung eines weiteren Brandes beschlossen.

Es wurde beschlossen, Oberbürgermeister Nerger mit Ablauf des 31. August 1939 in den Ruhestand zu versetzen. Oberbürgermeister Nerger war seit 1931 im Amt. Damals war er trotz stürmischen Widerstandes der Seimregierung in sein Amt berufen worden.

Elise Bock-Präparate Baumann & Hedderoth

Geras Stadtbaurat nach Braunschweig berufen

Gera. Stadtbaurat Dipl.-Ing. Stengel hat einen Ruf nach Braunschweig als Verordneter Stadtbaurat und Leiter des gesamten Bauwesens im Vermessungsbereich des Oberbürgermeisters der Stadt Braunschweig erhalten.

Jäger bekämpfen Bismaratten

Sperrgürtel gegen „lästige Ausländer“

Zierliebhaber importierte Großschädling - Jährlich 50 Nachkommen - Wälgänge gefährden Wasserbauanlagen

(Eigener Bericht)

Magdeburg. Ein Zierliebhaber lernte im Jahre 1905 in Kanada die Bismaratte kennen. Kurz entschlossen nahm er sich ein Paarchen mit in seine Heimat.

Zuerst besaßte man das Treiben der Tiere kaum, bis eines Tages Pferd, Wagen und Viehle in einem Kreis vor sich zu sehen und ein ganzes Bergwerk verlor.

Gauern, Stiritzenberg und Baden wurden bald von Bismaratten überflutet. In manchen Jahren war aus einem possierlichen Bächen ein graues Meer geworden.

Die Mücke, die in ihren Lebensgewohnheiten dem Ader gleicht, drohte im Reich zu einer ernstlichen Gefahr zu werden. Dadurch, daß sie von der Wasserseite her ihren Erdbau in das Ufer grabt und fesselt noch mehrere Schäden und Kammern anlegt.

Deutschlands „letzte Fallenteller“

In jedem Land wurde eine Truppe von Bismaratten-Jägern zusammengestellt, die dem Überläufer untersteht. Dieser erkräftigt wieder Anweisungen vom Reichsbeauftragten, der den Einlass in allen Ländern einseitig lenkt.

Legion Condor bei der Mittelland-HJ. Spanienkämpfer erzählen ihre Erlebnisse in den Flieger-Lagern

Die kameradschaftliche Verbundenheit von Luftwaffe und HJ-Jugend, die im Gebiet Mittel- und Ostdeutschlands die HJ-Fliegerhorste des HJ-Bezirks für die Jäger der Flieger-HJ in bester Weise Ausdruck gefunden hat, erhält in diesen Tagen einen neuen Beweis.

Condor über ihre Spanienerlebnisse erzählen. Dieser Mitte, mit der die HJ-Jugend ihre Begeisterung und Verehrung für die tapferen deutschen Kämpfer in Spanien zeigt, ist Rechnung getragen worden.

Die Braut aus Eifersucht getötet

Möhlen. Im südlichen Stadtteil hat sich ein blutiges Liebesdrama abspielte. Ein 27jähriges Mädchen erlitt im Hause ihrer Eltern den Tod ihres Verlobten, der gekommen war, um von seiner Braut Abschied zu nehmen.

Da nun nicht er die Braut gegen sich selbst und verletzete sich lebensgefährlich. Der Verlobte, dem von allen Seiten das beste Zeugnis ausgesprochen wird, hatte vor der Tat einen Abschiedsbrief geschrieben, in dem er seinen Entschluß kundtat, aus verletzten Ohngefähr heraus seine Braut und sich selbst zu töten.

77-jähriger Kraftfahrer vom Zuge überfahren

Leipzig. An einem unbeschränkten Bahnübergang auf der Straße Carion - Albersdorf fuhr bei Marktrahndorf der 77-jährige alte Bernhard Müller mit seinem Motorrad gegen einen in Richtung Leipzig fahrenden Zug. Müller wurde von der Lokomotive etwa 100 Meter weit mitgeschleift und tödlich verletzt.

Schreckliches Ende einer Vermögenshaft

Meinrich. Ein Steckenerger Einwohner hatte an seinem Geburtstag eine Vergnügungsfahrt mit seiner Frau unternommen. An der Kreuzung der Hoff- und Zunderberg Straße wurde der Kraftwagen von einem zweiten Wagen gerammt.

395.000 Kinder in den Volksschulen der Provinz

Der soeben erschienene Band 532 der Statistik des Deutschen Reiches „Die Volksschulen in Deutschen Reich 1938“ enthält die Ergebnisse der am 25. Mai 1938 durchgeführten Erhebung über die öffentlichen und privaten Volksschulen, Hilfs- und Kinderheimatsschulen in Deutschland.

Ein bewegtes Leben, das in Hom endete

Hom. Vor einigen Tagen vollendete im Altersthem der Landes-Stichenanftalt die älteste Einwohnlerin Anhalts, die Witwe Liselchen, ihr 101. Lebensjahr. Jede Lebensalter sind in der Anhalt nicht selten. An oder gar über 100 kommen.

Einweihung von Oberbürgermeister Freyberg

Leipzig. Am 21. August, 18 Uhr, findet im Neuen Rathaus die feierliche Einweihung von Staatsminister Alfred Freyberg als Oberbürgermeister der Reichsstadt Leipzig durch Reichsstatthalter und Gauleiter Mühschmann statt.

Steinmeißel-Brot

Das natürliche und gesunde Vollkornbrot aus dem getriebenen und einträchtigen Getreide. Es enthält alle notwendigen Vitamine des Bäckers und der gemäßigten Ernährung ohne die unangenehme Qual. Seit über 60 Jahren ärztlich empfohlen und verwendet. Erhältlich in allen Schenke- und Lebensmittelgeschäften.

Weiter teilweise bewölkt

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabert 8 Uhr, vom 12. August, 18 Uhr: Eine von dem nordostatlantischen Tief ausgehende Störungslinie, die über Nordwestdeutschland zum Skandinavien gekommen war, setzte sich, nachdem am Freitagabend die Temperaturerwartungen teilweise wolkig und östlich dieser Linie infolge der starken Unterschiede in der Bevölkerung und dadurch auch der Sonneneinstrahlung recht groß geworden sind, allmählich in Bewegung.

Aussichten bis Montagabend:

Bei schwachen bis mäßigen Winden um Nord heiter bis bewölkt, trocken, ziemlich warm, nachts kühl.

Wassersäulen-Meldungen vom 12. August 1939

Table with 4 columns: Station, Height, Direction, and Date. Includes stations like Gera, Erfurt, Weimar, etc.

Der Schmutz fällt nur so aus der Wäsche! Das ist das Urteil von Hausfrauen, die Persil richtig nehmen!

Der russische Dampfer begann im Osten

MIT DER RUSSISCHEN DAMPFWALZE VON GENERAL A. NOSKOFF

Copyright by Vorhut Verlag Otto Schlegel, Berlin 68

10. Fortsetzung
Unwillkürlich verhalte ich, die Folgen dieser Tatsache zu erörtern: Unsere Schwarzmeerflotte wird dadurch fast gänzlich weichen. — Unsere Bände an der türkischen Küste werden sich vielleicht nie ermöglichen lassen. ... Das die Türkei mit den Mittelmeeren gemeinsame Sache machen wird, ist jetzt meine feste Überzeugung. — Willst du mich nicht hören?

Das freundliche Panorama von Konstantinopel lenkt mich für kurze Zeit von meinen finsternen Gedanken ab. Am Strahlengang der steigenden Sonne liegt die Hagelart Eosphor; ihre schärfsten Minarett umgeben sie. — Gedanken, ein buntes Mosaik, Geschehnissen aus der tausendjährigen Geschichte der Menschheit drängen sich auf. Das Schicksal der Zivilisten, das im Begriff ist anzukommen, befördert mich schnell wieder in die Gegenwart. ... Die letzte Spur der romantischen Stimmung ist beim Anblick der auf dem Kai lebenden grauen Soldatengruppe mit weggeschwunden.

Wir werden betwacht!

Am Galata-Kai, dicht an der Brücke über dem Goldenen Horn, liegt die „Scilla“ an. Der Offizier, der die Soldaten beschließt, steigt an Bord. Der Kapitän eilt ihm entgegen.

„Monseur, vous desirez ...?“
Der Offizier erklärt ebenfalls auf französisch: Herr Kapitän, ich habe Ihnen die Verordnung mitgebracht, daß die russischen Reisenden bis auf weiteres das Schiff nicht verlassen dürfen.

„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“
Der Offizier zuckt mit den Schultern. Formeller Befehl — das übrige geht ihn nichts an. Es ist Sache des Kapitäns. Der Offizier verläßt das Schiff. An der Landbrücke erblickt er einen Posten.

Während mir mit dem Kapitän die Lage beschreiben, bremst vor dem Einfahrtstör des Kais ein Auto, in dem zwei türkische Generale sitzen. Der jüngere von beiden mit regelmäßigen Gesichtszügen und Kaiser-Wilhelm-Schmurrbart ruft den Offizier heran. — Nach kurzem Gespräch kehrt der Wagen wieder davon. Gleich darauf ist der Offizier wieder da. Er hat die große Oberlippe zweimal wieder heftig als beim erstenmal läßt er sich sogar zu einem Gespräch mit uns herbei.

„Meine Herren“, erklärt er abschließend, „es ist den Russen gestattet eine Abordnung zur russischen Botschaft zu schicken.“
„Würden Sie uns bitte sagen, wer der General war, mit dem Sie eben sprachen?“
Wende ich mich an den Offizier.

„Aus seiner Zentrale flüchtete der hochbetagte Stolz: „Enver-Pascha selbst. Der Kriegsmittel.“

War der Besuch des türkischen Kriegsmittelers und die damit verbundene Grenzkontrollen ein Fall, der große Oberlippe unterbewogen gekommen? — Jedenfalls ist es ein ermunterndes Zeichen, daß einige von uns das russische Konsulat besuchen dürfen.

Der Offizier bestätigt uns jetzt auch, daß die „Goeben“ und „Breslau“ in türkische Dienste eingetreten sind, beteuert aber gleichzeitig, daß die Türkei neutral bleibe. Das Eingreifen des russischen Konsulats führt zu einem erfreulichen Ergebnis: die Russen werden ihre Fahrt nach Odessa mit einem kleinen russischen Dampfer, der in der Nähe der „Scilla“ liegt, fortsetzen. — Am Laufe des Tages vollzieht sich die Wiederkehr. Der kleine Dampfer wird bis auf das letzte Plättchen befestigt. In den Frühstunden aus den verschiedensten Teilen Europas haben sich jetzt noch etwa hundert Passagiere gefüllt, die ihre Reise nach Jerusalem unterbrechen müßten. Ihr lautes Gemurmel und Weinen ist an allen Ecken des Dampfers zu hören. Einige von ihnen, die aus Sibirien gekommen sind, haben die letzten Großstädte von dieser Weltfahrt gepopelt.

Begeisterung in Rußland?

Der junge Konsulatsbeamte, der als Vermittler zwischen den Heiðenden und der Heidenbehörde dient, ist derart in Anspruch genommen, daß es mit kurzer Zeit nicht möglich ist, ihm zu sprechen. Der arme muß auch noch als Dolmetscher zwischen den Passagieren und allerlei Händlern, die den Dampfer belagern, fungieren.

Erst gegen Abend komme ich dazu, einige Fragen an ihn zu richten. Eine von ihnen gilt der allgemeinen Stimmung in Rußland in bezug auf die Mobilisierung und die bevorstehenden Opfer, die der Krieg fordern wird.

Der junge Mann gerät in eine Art patriotischer Ekstase:
„Die Stimmung, fragen Sie, die Stimmung in Rußland? ... Eine Bekehrung.“
„Bekehrung?“ wiederhole ich mit Skepsis. „Haben Sie sichere Nachrichten darüber?“
„Ja“, strahlt er mich an, „die neuesten Nachrichten aus Odessa bringen eine Menge erfreulicher Meldungen.“

Seine Antwort wirkt etwas beruhigend — denn ich habe mir die Sache anders vor-

gestellt. — Aber die Worte des Beamten helfen mir doch kein rechtliches Vertrauen ein. Unwillkürlich fallen mir die noch ganz frisch in der Erinnerung stehenden Ereignisse vom russisch-japanischen Kriege 1904/05 ein. Damals konnten sich die Zeitungen aus nicht geringe tun, die Begeisterung des Volkes für einen Krieg zu schildern — Krieg mit einem Lande, von dessen Lage auf der Weltkarte der russische Bauer und Durchschnittsmensch nicht die geringste Vorstellung hatte. — Die wahre „Bekehrung“ habe ich erst kennengelernt, als mir Offiziere auf der Fahrt als einen Mann anzuwenden. Fahrt zum mondähnlichen Kriegsschauplatz vor den Soldaten nur die eine Frage zu hören bekam: Was ist das? — Für wen ist noch dieser verdammte Krieg notwendig?
Was frage den Beamten nicht weiter.

„Sind werde ich sowieso die Mächtigkeit haben, mich an Ort und Stelle selbst zu orientieren.“
Erleichtert atmet die Reisefreudigkeit des kleinen Dampfers auf, als der Wosporis hinter uns liegt und das heimatische Schwarze Meer uns aufnimmt. Jeht lange, volle Tage noch banaler Zweifel und der den Anschein, als wenn die breite Masse den Krieg wirklich nahe zu kommen, liegen hinter uns.

Nach einer stürmischen Heberfahrt läuft unter Dampf in den Hafen von Odessa ein. Es ist schon der 13. Mobilmachungstag. ... der erste Wirrwarr der Kriegszeit ist vorbei. Merkwürdig wenig spricht man in der Bevölkerung vom Kriege selbst. Es hat den Anschein, als wenn die breite Masse den Krieg nur als Angelegenheit der Armee aufseht.

Einen Tag später sitzen wir im Zug, der uns über Moskau nach St. Petersburg bringen soll. Es ist natürlich auch hier einen heftigen Kampf um die Klasse. Die Überlieferung des Juges ist entsetzlich.

Fünf Tage lang unterwegs...

Für viele Fremde ist „der Deutsche“, der „Russe“, ein Sammelbegriff für alles das, was sich im Westen außerhalb der russischen Grenze befindet. — Daher ist man sehr selten von den Scherzrednern. Wenn ich mich selbst von der Notwendigkeit eines Krieges mit den Deutschen, mit denen wir mehr als ein Jahrhundert in Frieden lebten, durchaus nicht überzeugt bin, so halte ich es doch für meine Pflicht, die Leute, die in den Kampf mit dem „Russe“ fahren, aufzumuntern.

Nur in sehr seltenen Fällen gelingt es mir, Meistenteils habe ich auf Gegenüberungen, die sich gar kein Verständnis für die Notwendigkeit des neuen Krieges zeigen. Nur ganz wenige wissen etwas über die Ursprünge des Konfliktes und über die Rolle,

Wann wir unser Ziel erreichen werden, weiß niemand. Größere Verzögerungen sind vorauszuweisen und unvermeidlich; denn wir scheitern als feindlich mächtigen Gegenüber, die aus dem Innern des Landes in das Aufmarschgebiet der Armeen an der Westgrenze führen. In den größeren Knotenpunkten müssen wir mit sehr langen Aufenthalten rechnen. — Das gemalte Bild anhaltend normale dreißig Stunden volle Fahrt zu gehen dauern wird, ohne selbst die bartnächtigen Festlichkeiten.

Bei jedem Aufenthalt benutze ich die Gelegenheit, in der Soldatenmasse der nach Westen führenden Truppen unterzutauschen. Aufmerksamkeit lausche ich auf die Gespräche, die die Soldaten mit sich führen. Meine Privatlieder erleichtern mein Vorhaben; denn vor einem fremden Oberen würde ich genau so wie vor ihren eigenen Offizieren schweigen.

Bis auf ganz wenige Ausnahmen stellt sich heraus, daß die Leute von der deutschen oder österreichischen Grenze hinsichtlich keine Ahnung haben. Das gemalte Bild anhaltend normale der breiten Bauernmasse macht sich bemerkbar. Für eine Landkarte ist nicht das kleinste Interesse, geschweige denn ein Verständnis vorhanden. Man weiß überhaupt nicht, wo das Land der Deutschen und wo das der Österreicher liegt! Die Menschen fahren im wahren Sinne des Begriffs — ins Ungewissene. — Erkundigt selten mich, in dem die Offiziere die langweilige Fahrt dazu benutzt haben, ihren Leuten die Sachlage zu erklären.

Da, wo es mir gelingt, das Mißtrauen gegenüber dem Fremden zu brechen und das Gespräch über den Krieg anzuknüpfen, höre ich fast immer dieselbe Frage:

„Warum dieser neue Krieg?“
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

Bauernfähnen gegenüber viel radikalere Einstellung. Sie scheuen sich nicht, Forderungen der Regierung unambigüß abzufordern zu korrigieren. Das Zurückbleiben der Bauern, die nur mit „ob“ und „vielleicht“ argumentieren, wird durch ein hartes „ja“ oder „nein“, oft auch durch behäufte Kritik, ersetzt. Aber auch hier spricht man ohne betrübende Erregung, ohne revolutionären Nachdruck — man sagt lebhaft und unerschrocken seine Meinung. Diese Aeußerungen, die ich hier mit anhören muß, zeugen von einem unbeschreiblichen Unwillen, in den Kampf zu gehen.

Nieles, was ich dabei höre, verstimmt mich, und so sage ich entschloffen:
„Wenn Sie sich nicht richtig schlagen, wird der Deutsche zu Ihnen kommen ... Dann



Gefangene Russen werden von deutschen Truppen abgeführt. Aufn.: Schell.

die in ihm das österreichische Ultimatum an England geschickt hatte.
Von der Begeisterung, von der ich in Konstantinopel gehört hatte und von der tatsächlich die Zeitungen schreiben, ist nicht die geringste Spur zu entdecken.
Je weiter wir nach Moskau kommen, desto mehr verlangt man sich unsere Fahrt. Die Truppen- und Gütertransporte haben irgendwo eine Vertiefung der Straße verursacht. — Als wir auf einer der Stationen wieder zusammen mit einem Militärzug einen längeren Aufenthalt haben, kann ich der Verärgerung, mit den Soldaten zu sprechen, doch nicht widerstehen.

Mein Stand als Propagandist wird diesmal noch härter als bei den vorherigen Unterhaltungen. Die Truppenteile, denen wir jetzt begegnen, kommen aus dem Moskauer District. Meist sind es Fabrikarbeiter. Vom ersten Augenblick an spüre ich die den

kommen Sie unter sein Kommando! ... Sollen Sie es etwas?“

Schweigen nimmt die Mease die Worte hin ... Haben sie eine Wirkung gehabt? ... Aber in dem Augenblick, als ich den ersten Schritt tue, um wieder meinen Zug zu erreichen, pläzt hinter mir eine Antwort heraus:

„Schlummer wird es sicher nicht sein! ... Ein unheimliches Gefühl durchzuckt mich. Soll ich diese Dreifaltigkeit unbedacht lassen?“
Was kann ich antworten? ... Den Stationsangestellten herbeizurufen — eine politische Forderung einleiten? ...

Es kann doch sein, daß dieser Ausruf nichts anderes als eine dumme Phrase, ein alter Scherz ist, — und daß der, der diese Aeußerung hervorbrachte, ein ehrlichen seine Soldatenpflicht tun wird! ...

Für einen „Sach“ war die Aeußerung zu weit gegangen; aber: „Da hast du's!“



Sollte man das für möglich halten? Wir gehen schwimmen, und die zwei wollen Schlittschuh laufen! Eine große Berliner Kühlhaus-Anlage stellt ihnen ihre Keller zur Verfügung, damit sie bis zum Winter nicht ganz aus der Übung kommen

frage ich mich selbst. „Du wolltest ihnen etwas einreden, was sie im heißen Innern ablehnen. Wenn kannst du nun Bismarck machen?“
„Ich laße die Gendarmen ruhig ihren Gang auf dem Bahnhofsplatz abstricken und lehre in mein Abteil zurück.“

„Moskau! ... Endlich Moskau!“
Aufe. Aus allen Ecken des Wagens kommen sie plötzlich und füllen in mein Innere, in meine Gedanken hinein.
Die heilige Stadt, das Hera Rußlands, die Stadt der vierzig mal vierzig Kirchen ist erreicht. ... ihr schönes Bild nicht bereits in seiner mehrfachen Schönheit an unterm Fenster vorbei. Alles kommt in Bewegung. Das Kläffen und Schreien hört auf. Man darf heißt ein.

Ein neues Umkleen steht bevor. Gott weiß, welche Ueberforderungen uns hier noch erwarten. Langsam läßt der Zug in der Bahnhof ein. Haas! ... Nur raus aus diesem verbotenen Wagen! — Die Gänge sind von unangehörigen Menschen verstopft. Also warten, bis sich die Mease etwas verlaufen hat. Aber merkwürdig ... Der Wagen leert sich nicht; es geht nicht weiter, obwohl der Zug schon seit einigen Minuten hält. Ich gucke in dem Gang, da zwingen sich mit großer Anstrengung die meisten Schichten von zwei Gendarmen vorwärts.

„Einen Augenblick noch, meine Herren“, sagt einer von ihnen, „gleich wird der Ausgang frei gemacht.“
„Eher Diebstahl!“ ... durchläuft es den Wagen.

Jetzt haben sich die beiden bis zu meinem Abteil durchgearbeitet. Sie treten ein, setzen mich an und nicken sich dann verständnisvoll an.

„Bitte, mein Herr, Ihren Ausweis ...“ wendet sich der Letztere an mich.
Ich äßere. Warum soll ausgerechnet ich meine Papiere vorlegen?!

Ich mache mich verdächtig

„Wollen Sie sich“, drängt der Gendarm, „Sie halten das Publikum auf.“

Ich reiche ihm meinen Paß. Er sieht aufmerksam darin ... Dann sieht er mich verblüfft an:

„Verzeihung, Euer Hochwohlgeboren — ein Verstum! ... Und zu dem Kollegen sagt er mit verlegener Miene: „Doch! ... Ihr Großen Generalität ...“

Der Kollege ist eben überläßt. Er faßt sich aber schnell und klüßert dem anderen etwas zu. Der wendet sich von neuem an mich.

„Bitte gehoramt um Entschuldigung — haben Euer Hochwohlgeboren vielleicht ein eigenes Bild in Uniform bei sich?“

„Auch das kann ich haben.“ — Ich zeige ihm eine Familienaufnahme.
„Vielen Dank, Euer Hochwohlgeboren — bitte nochmals um Entschuldigung.“

Er grüßt. Doch nun frage ich:
„Wen haben Sie eigentlich?“

„Einen Herrn, der etwa so wie Sie gezeichnet ist und auch so aussieht. Er wird hier noch irrend in einem Abteil sitzen ... Die Nummer des Wagens stimmt jedenfalls mit der Angabe ...“

„Und was hat der Mann verbrochen?“ frage ich leise.

„Er hat sich auf mehreren Stationen heimlich unter die Soldaten gemischt, hat mit ihnen gekontert, hat sie angesetzt ...“ antwortet im Flüsternden der Gendarm.

Da lache ich laut auf:

„Na, da haben Sie ja richtig getippt ... das war ich — aber nicht heimlich, sondern ganz offen!“

„Am Telegramm Rand heimlich“, gibt der Mann zurück. Dann tritt er aus Fenster und lehnt sich hinaus.

„Erleidi! Ausgang freimacht! ...“
Fortsetzung folgt.

Die Pflicht zur Arbeit

Von Erwin Koch

Vor zehn Jahren befand sich Deutschland in der Zeit der höchsten Blüte einer ungebrochenen Konjunktur, die über den tatsächlichen wirtschaftlichen Bedarf hinauswuchs und bereits von den ersten Schattens der später folgenden Deflation verunkelt war. Unmittelbar darauf begann, obwohl damals beachtliche Produktionsleistungen vollbracht wurden, der Zusammenbruch. Die gesamte Volkswirtschaft erlitt als ein Traumbild, Tausende von Arbeitslosen, die in den Fabriken nicht länger erfüllt werden, die unter den Namen „Dames“ und „Dona-Plan“ in die Weltgeschichte eingegangen sind. Das internationale Kapital zog sich bestmöglich aus Deutschland zurück, und die künstlich hochgezogene Konjunktur des Volkes zerfiel. Ein Kontrast folgte dem anderen. Die Preise begannen damals lange Väter der Weltwirtschaftslehre und Statistiker aufzustellen. Sie ständigt wachsende Zahlenkolonnen von Arbeitslosen bezeugten die außerordentliche Größe der „Krisis“.

Enpässe der Erzeugung

Ein Mähdäsel auf diese Epoche müht heute schmerzhaft und unabweislich an. Die „Stempelzeiten“ sind aus dem nationalen Bewußtsein verschwunden, und damit hat die Weltarbeiterschaft der Arbeiter des deutschen Volkes aufgehört. Eine Unmenge dringender wirtschaftlicher Aufgaben harret zugleich ihrer Lösung. Es fehlen aber die Hände, um die Mähdäsel der Produktionsverfahren zu durchzuführen, die es der Bedarf verlangt. Dem Herrsch ist ein Aufstiegs abgelehnt geblieben.

Nachdem nun die Ziffer der Beschäftigten nicht mehr wesentlich vergrößert werden kann, hat die Weltarbeiterschaft des einzelnen für die Volkswirtschaft ausfallende Bedeutung erlangt. Die Notwendigkeit dieser unersetzlichen, fortgesetzten Leistungsfähigkeit liegt in der Notwendigkeit ebenso wie in dem wachsenden Verbrauch sich selbst zu versorgen.

Arbeitslosigkeit ist die Wirtschaft trotz der von Jahr zu Jahr außerordentlichen Erweiterung der Produktion in einem Enpasse der Erzeugung. Eine Million und mehr Arbeiter fehlen, damit nur die wichtigsten Aufgaben erledigt werden. Vor allem ist die ungenutzte Arbeitskraft eine Verwundung auf den Menschennormen zurückzuführen. So genügt auch bei weitem die Schichtenbedeutung der Ansprüche nicht. Der Wirtschaftswelt vermag gerade das Arbeitsprodukt am wenigsten zu entbehren. Die Arbeit nimmt also gleich dem täglichen Brot eine Schlüsselstellung in der deutschen Weltwirtschaft ein. Als Anlagen, die der zentralen Versorgung des Volkes mit lebenswichtigen Gütern dienen, ist es nun die Binn-, die Welt-, die heimische und Weltstoffproduktion oder die Weltleistung der Welt, haben die Arbeit zur Voraussetzung ihrer Erzeugung. Damit allein wird schon die besondere Bedeutung des nationalen Bedarfs erkennbar, von dem erweiterten anderweitigen Verbrauch an Arbeit ganz zu schweigen.

Innerhalb der ersten sechs Monate des laufenden Jahres sind etwa 94 Millionen Tonnen Eisenstoffe gewonnen worden. Die Vorräte betragen zum Ende des gleichen Zeitraumes im Vorjahre 92,5 Millionen Tonnen. Es hat daher keine wesentliche Erweiterung der Produktion mehr stattgefunden, insofern die Weltstoffproduktion gleich stark gewachsen ist und sich vor allem zuzunehmen noch wesentlich vergrößern wird.

Pflicht zur Arbeit

Wenn vielleicht auch nicht mit der gleichen Schärfe, so ist doch ebenfalls der Erfahrung der Wirtschaft sehr ausgereizt, und letzten Endes steht sehr deutlich der Rohstoffmangel vor einer dramatischen Wende. Immer zunächst weltwirtschaftlichen Charakter trägt, verkommt. Ein Zustand der Arbeitsbeschäftigung hat eingestellt, weil der wirtschaftliche Weltzustand einfach nicht mit der Weltproduktion Schritt zu halten vermag, die der Weltjahresplan in seiner Durchführung nach sich zieht.

Unternehmer und Arbeiter geben in dieser Zeit nicht abschätzbar viele von Aufgaben weitestgehend für Welches der Zusammenhalt die Zeit der härtesten Konzentration aufstrebende Erscheinungen gewendet. Da jede Arbeitsleistung für die Volkswirtschaft wichtig ist und der Mensch ein einziger Weltbürger insgesamt eine gewaltige Summe von Produktionsminderungen erlitt, muß jegliche Veranlassung von mäßiger Arbeit vermieden werden. Es darf also niemand den „Innere Schwäche“ und die „berufliche“ und „Arbeitsfähigkeit“ für seinen Teil einfach deshalb ausstellen lassen, weil vielleicht der Tag zum Wimmeln lockt. Solche Wimmeln ist nicht der Fall. Die Welt ist nicht so klein, wie sie heute durch die Weltwirtschaft und die Weltarbeiterschaft zu sein scheint. Sie stellen sich bemüht außerhalb der Gemeinschaft und verdienen es, mit der ganzen Schärfe der Welt zur Ordnung gerufen zu werden.

Dem jede Arbeitsleistung gehört dem Volke. Sie dient seinem Wohle und Wohl. Ein sinnloses Verstum von Zeit, die für den produktiven Einsatz bestimmt ist, führt also der Weltgemeinschaft Schaden an. Es kann heute dem Staat keineswegs gleichgültig sein, ob etwa der einzelne Arbeiter oder Lehrling die beabsichtigte Zahl von Schweißenden genügt der Wirtschaft überdies nicht. Unnützlich ausbleibende Produktionsverluste sind daher keinesfalls tragbar.

Deshalb sollte das persönliche Verantwortungsbewußtsein des Arbeitenden ihm deutlich machen, wieviel gerade von ihm

er Arbeit für den Nutzen der Nation abhängt. Die Weltwirtschaft ist nicht einseitig einem bestimmten Unternehmen, der Welt der Weltwirtschaft als „Weltwirtschaft“ der Volkswirtschaft, deren unerlässliche Weltwirtschaftsleistung in erster Linie von der Schaffenden abhängt.

Weslich bezeugen wir nun dem Einwand, daß ein gewisses Erlahmen der Leistungsfähigkeit überhaupt anzutreffen sei. Allerdings macht die außerordentliche Leistungsfähigkeit unter allen Umständen und durch finanzielle Gestaltung der Erzeugung vorzugehen. Trotzdem führt ohne Zweifel das Ausmaß der notwendigen Produktionsleistung zu einer nicht unwesentlichen Minderleistung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, der eben natürliche Grenzen setzt sind. Die Gegenwart erfordert aber von den Beschäftigten die volle Leistungsfähigkeit in allen Leistungen, weil nur dadurch die nationale Freiheit gesichert sein kann. Ungezogen einer derartig behaltene vollen Leistungen, die diese Aufgabe dieser in allen Leistungen, sondern sind die Jungen einer noch

Es ist da die Pflicht des Unternehmers, einem Mann an den Kräfte der Schaffenden unter allen Umständen und durch finanzielle Gestaltung der Erzeugung vorzugehen. Trotzdem führt ohne Zweifel das Ausmaß der notwendigen Produktionsleistung zu einer nicht unwesentlichen Minderleistung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, der eben natürliche Grenzen setzt sind. Die Gegenwart erfordert aber von den Beschäftigten die volle Leistungsfähigkeit in allen Leistungen, weil nur dadurch die nationale Freiheit gesichert sein kann. Ungezogen einer derartig behaltene vollen Leistungen, die diese Aufgabe dieser in allen Leistungen, sondern sind die Jungen einer noch

Moses Mendelssohn der Gründer der gekrackten Bank

Der Finanzskandal in Amsterdam zieht Kreise

Beträchtliche Kursverluste auf den Weltbörsen - Eine Mitteilung des französischen Finanzministers

Die Zahlungsstellung des großen holländischen Bankhauses **Messelsohn & Co.**, über die wir bereits in einem Teil der Anlage berichteten, ist den internationalen Finanzkreisen völlig überraschend gekommen. Die Ursache dieses Zusammenbruchs sind verwickelte Geschäfte mit politischem Anstrich, die der Inhaber der Bank, **Dr. Mannheimer**, mit Frankreich tätigte.

Bei Bekanntwerden der Nachrichten von den Schwierigkeiten des Bankhauses

Messelsohn setzten an der Amsterdamer Börse beträchtliche Kursverluste ein. Einige führende Papiere verloren bis zu fünf Punkten. Später beruhigte sich die Lage, da die Ansicht verbreitet wurde, daß andere Papiere auf seinem Vertriebs mehr in Mitleidenschaft gezogen würden als Amsterdam selbst.

In Finanzkreisen wird die Ansicht weiter verbreitet, daß die Schwierigkeiten wahrcheinlich darauf zurückzuführen seien, daß der Bank ein großer Betrag an französischen Anleihen übernom-

men hat. Sie sind dann andererseits nicht unterbringen konnte. Man ist übereinstimmend der Meinung, daß das persönliche Vermögen des Juden Mannheimer weit über die Höhe der Anleihen hinausgegangen sein dürfte, was die Ansicht zu bekräftigen hätte demnach werden können.

Die Familie **Dr. Mannheimers** bestreitet übrigens jetzt den Selbstmord des Bankiers. Das Bankhaus wurde in England von dem holländischen Bankier **Moses Mendelssohn** im Jahre 1820, woran es gemaltige

Der französische Finanzminister hat im Zusammenhang mit dem Absieben des Juden und der unmittelbar darauf bekanntgewordenen Zahlungsunfähigkeit des holländischen Bankhauses **Messelsohn** in Amsterdam folgendes Kommissariat herausgegeben:

„Das Bankhaus **Messelsohn** gehörte dem holländischen Bankier und holländischen Bürger **Dr. Mannheimer** an. Die französische Regierung hat die Konvention ausländischer Anleihen in vierzigjährige Anleihen umgewandelt. Der erste Gewinn ging definitiv in die Hände der französischen Regierung über. Infolgedessen werden die Zinsen jener Anleihen von der Bank von Paris und den Niederlanden in Amsterdam übernommen werden.“

Das versetzte Auto

Beleuchtete Hemmungen

Mit steigender Motorisierung mehren sich auch die Fälle, in denen der glückliche Besitzer eines Kraftwagens oder eines an unglücklichen Tagen in seiner festeren Weltener weniger ein schnelles Fahrzeug als ein wertvolles Reklamemittel erblickt.

Dem „Verkehr“ des Kraftfahrzeuges stellen sich aber bisher Denkmäler entgegen, die sich aus der Schwierigkeit dieses Geschäftes erklären, dessen Objekt nicht ganz einfach zu beurteilen und zu behandeln ist. Deshalb hat kürzlich der französische Finanzminister eine besondere Verordnung über Zinsen und sonstige Vergütungen im Kraftfahrzeugverkehr erlassen. Neben anderen Zinsen einer Taxation und einem Unkostenbeitrag, muß für die Versicherung, Kraftfahrzeug und Pflanze eine Taxation von 0,15 RM für das Motorrad bis 1,00 Reichsmark für den großen Kraftwagen bezahlt werden.

Bereinigung im Möbelhandel

Deutliche Verschönerung

Der Reichswirtschaftsminister hat zur Unterbindung aller Umgehungen in einer erneuten Feststellung nochmals die Grenze zwischen **Wohlfühlzwecken** und **großen**

Die Möbelhändler, die letzten Verkaufsaufgaben zur ihrem Lager gemacht, sind als Einzelhändler anzusehen, ihr Betrieb muß nach dem Gesamtstand des Einzelhandels geschminkt werden.

Ist die Tasse Kaffee zu teuer?

Ausschankpreise nachgeprüft - Mehr Tee und Schokolade trinken

In den letzten Monaten und Wochen hat der Markt für Kaffee, obwohl er in vielen Fällen „dünn“ geworden ist, dennoch zum gleichen Preise wie früher verkauft wurde. Er hätte sich übersteigert und nach dem Kaffeehaus befeuert, daß er eine Mangelware zum eigenen Vorteil ausnütze.

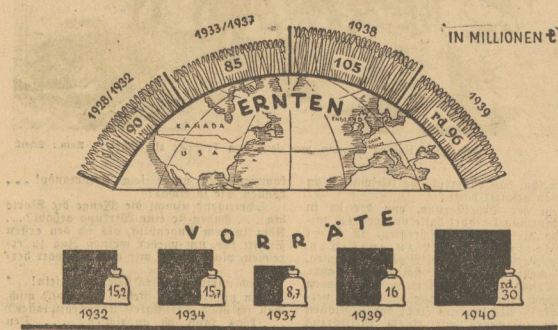
Um die Berechtigung dieser Angriffe zu klären, hat die Wirtschaftsgemeinschaft und Verbraucherorganisation in einer großen Anzahl von Betrieben die Relation der Ausschankpreise für Kaffee nachgeprüft und veröffentlicht jetzt das Ergebnis. Viele Betriebe haben, um die ihnen zur Verfügung stehende geringere Kaffeemenge besser auszunutzen, Kaffeeverteilungsapparate oder andere Kaffeemaschinen gekauft. Die teilweise recht erheblichen Umwendungen dafür müßten natürlich auch in den Ausschankpreisen berücksichtigt werden. Solche Anschaffungen haben aber nicht alle Betriebe gemacht. Deshalb hat die Wirtschaftsgemeinschaft die Betriebe aufgefordert, zu prüfen, ob und inwieweit sich die

Ausschankpreise in einzelnen senken lassen.

Es erregt es beim Markt auch Mitleid, daß er nur ein Kännchen, nicht aber eine Tasse Kaffee erhalten kann. Hierzu stellt die Wirtschaftsgemeinschaft fest, daß von den 300 000 Betrieben, die weniger als 2 v. H. Kaffee nur in Kännchen abgeben. Meist sind das größere Kaffeehäuser oder Bergbau- und Arbeiterorganisationen, höheren Aufwands, dem Markt mit auf die Rechnung legen müssen. Fast alle diese Betriebe haben sehr hohe Unkosten, denen gegenüber die reinen Warenkosten bescheiden sind. Die Wirtschaftsgemeinschaft hat ein Verhältnis der Unkosten an den Warenkosten von 70 zu 30 ermittelt. Diese Kaffeehäuser sind auf einen gewissen Mindestverbrauch der Gäste angewiesen, aus diesem Grunde haben sie den Kaffeeverbrauch eingeklinkt. Aber der Markt muß nicht Kaffee trinken. Es sollte möglich sein, auf den Getränkearten andere Getränke als Kaffee in den Vordergrund zu stellen, etwa Tee oder Schokolade.

Der Segen wird zum Fluch

Weizenarten der Demokratie und sichtbare Weltvorräte



Die voraussichtliche Weizenerte auf der nördlichen Halbkugel wird zum rund 10 Mill. Tonnen hinter der Höchsterte von 1938, die 105 Mill. Tonnen brachte, zurückbleiben. Immer noch größer sein, als im anderen Anlauf nach dem Kriege. Sie liegt um volle 13 v. H. über dem Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1937. Die großen Weizenländer sind keineswegs erfreut über diesen Segen der Weizenfelder. Die Vorräte, die der Welt sind auf einen Stand herabgedrückt haben, wie er seit Jahrhunderten nicht mehr verzeichnet wurde, betragen schon am 1. August die gewaltige Menge von rund 16 Mill. Tonnen. Sie werden nach sachmännischer Schätzung am 1. August 1940 gut 30 Mill. Tonnen betragen.

Schwarzarbeit von Vertretern unterbunden

Eine wichtige Verordnung des Reichsministeriums über die Befähigung über Besetzung von Arbeitsstellen...

vorgezeichneten Papiere sich betätigen, also Schwarzarbeit leisten. Die neue Verordnung verpflichtet namentlich die Firmen...

schafft eröffnet, die im Auftrag des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Gesetz über Einführung des Arbeitsbuchs In der nächsten Nummer des Reichsgesetzesblattes wird ein von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz zur Herabsetzung des Gesetzes...

an der Kraft treten. - Da die Einhaltung der Arbeitsbuchvorschriften durch die Strafbestimmungen der Verordnung über das Arbeitsbuch...

Heiraten

Hochzeitgehe: Brautbräutigam, 30 J., led., ev., männl. Beruf: Ingenieur...

Dame: 37, ledig, gebil., ev., hochschulb., mod., tüchtig, gute Pianistin...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Ehen aller Kreise vermittelt: Frau Horstmann, Halle 65, Merseburger Str. 3, II.

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

Widwe: 33 Jahre, sucht Bekanntschaft, ev., ledig, beruflich tätig...

REICHSMESSE LEIPZIG 1939. Mustermesse vom 27. bis 31. August. Baumesse vom 27. bis 31. August.

Ankunft erstellen: die Veranlassung Mittelstädte der Leipziger Messung, Magdeburg, Alter Markt 12-19, Ruf 22095...

LEIPZIGER MESSAMT REICHSMESSESTADT LEIPZIG

Auto-Anhänger: Automotobil und Motorwagen. Preis 1200,-

Wir finanzieren Ihr Eigenheim: Bauvertrag Rheingelbfeld Bau-Schaffke Bremen

Haumburg (Saale): 3 Familien-Üillen-Grundstück. 3100,-

Bei hoher Anzahlung: Ein-familienhaus modern, mit Garten

Villa: im Norden d. Stadt Halle, Nähe Zoo u. Willekind

Ein-familienhaus: modern, mit Garten, ruhige Lage

Landeskonservatorium zu Leipzig: Direktor Prof. Walter Danilow

Führerschule durch Fahrschule O. Stranz: Richard-Wagner-Straße 53

Ein-familienhaus: modern, mit Garten, ruhige Lage

Mile Führerschule: Fahrschule Ing. Optiz, Merseburger Str. 8

Ein-familienhaus: modern, mit Garten, ruhige Lage

Benzin u. Gemisch: Autoble, Wagenpflege, Hebeblöcke

Ein-familienhaus: modern, mit Garten, ruhige Lage

Autoreifen, gebr.: verschiedene Größen, verkauft

Ein-familienhaus: modern, mit Garten, ruhige Lage

Antänger: für jeden Wagen, Preis 1200,-

Ein-familienhaus: modern, mit Garten, ruhige Lage

Tanz-Schule Wally Beck: Gr. Steinstraße 18 / Ruf 32730

ITALIEN: Getastellreise nach Italien. Bozen - Gardasee - Venedig - Abbazia

Verhufe: Sicherheitsschlösser. Paul Schneider o. m. d. H.

Zeiss-ikon: Sicherheitsschlösser. Paul Schneider o. m. d. H.

Elektromotoren: Unser Hindenburg 67

Remington: Schreibmaschine. Friedrich Wohlfarth

Eisgrat: 40 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Hängelager: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Herren-jahrbuch: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Wäschelager: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Kauf und Verkauf: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Mottentafel: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Küche: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Wiedbad: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Hahn: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Wäsche-mangel: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

An-Verkauf: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Marken-Fahrräder: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

80000 RM: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

II. Hypotheken bis 70%: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Technische Lehranstalt: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

I. u. II. Hypotheken bis 75%: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Maschinen-schreiben: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Kredite für Bauaufträge: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Ein-familienhaus: modern, mit Garten, ruhige Lage

II. Hypotheken bis 70%: 10 St. Kugeln, 10 St. Kugeln

Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen (einpaltig) werden nach dem Worttarif berechnet.

Geschäftliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter-Preis von 14 Pf. (d. h. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 1,40 RM) in der Ausgabe Halle und Umgebuna und zum Millimeterpreis von 22 Pf. in der Gesamt-Ausgabe berechnet.

Kleinanzeigen - Dienst Ruf 27931 - Hausapparat 15

Stellen-Angebote

Männliche

Beim Städtischen Hochbauamt in Hildersleben a. Harz ist die Stelle eines

Baunsaufsehers

aus zu befüllen. Verlangt wird Bescheinigung als Maurer oder Zimmermann.

Aufstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Beförderung nach Gruppe VII der Tarifordnung A für die Geschäftsführermitglieder des öffentlichen Dienstes.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind demnächst an den Unterscheidungsbeamten einzureichen.

Der Oberbürgermeister.

Schlosser

und Schmiede unter 37 Jahre werden von der Reichsbahn für den Lokomotiv - Fahrdienst laufend gesucht.

Ebenso werden laufend ungelernete Arbeiter unter 39 Jahren als Maschinenputzer usw. eingestellt.

Bahnbetriebswerk Halle (S.), Berliner Str. 16

Wir suchen zum 1. 10. 1939

tüchtigen Verkäufer (in)

für unsere Abteilung Herrenwäsche, sowie

tüchtige Verkäuferin

für Abteilung Damenrikotagen.

Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen an:

Weddy-Pönicke A. - G. Halle (S.)

Leipziger Straße 10



Zum baldigen Eintritt suchen wir tüchtige Dreher, Fräser, Schlosser Klempner, Mechaniker und einige Laufboten

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild sind unter dem Kennwort GLE einzureichen

SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLE, KG HALLE (SAALE)

männliche kaufm. Lehrlinge

mit Volksschul-, Mittelschul- und höherer Schulbildung (Abiturienten).

Bewerber wollen unter dem Kennwort GG einreichen: Bewerbungsschreiben, selbstgeschriebenen Lebenslauf, Abschrift des Schulzeugnisses, Lichtbild und Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur HJ.

Siebel Flugzeugwerke, Halle Kommanditgesellschaft

Größeres Unternehmen in Halle (Saale) mit durchgehender Arbeitszeit sucht

1 Registrator

(Dauereinstellung) mit Führerschein (aber nicht Bedingung)

einige jüngere Buchhalter

1 jüngeren Büroboten

3 kaufm. Lehrlinge

Eintritt jederzeit, auch zu Ostern 1940

3 Stenotypistinnen ferner

einige Kontoristinnen

(Anfängerinnen oder Lehrlinge)

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter 31762 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57 zu richten.

Merseburg

Brandeskindige

Verkäufer und Dekorateure

für Herren-Fertigkleidung sofort gesucht!

Es wollen sich nur allere Kräfte bewerben, die über eine durchaus gute Verkaufstechnik verfügen und zurückkräftige Fenster dekorieren können.

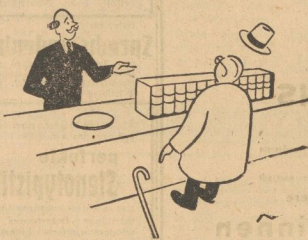
Ha Ka Ge

Heisinger Kommandit-Gesellschaft

Merseburg

Gothardstraße 30

Preisfrage Nr. 6 „Herr Meise“



MEISE hat sich ausgedacht, Daß auch Wissen glücklich macht. Also fragt er nach dem „Meyer“ - Doch das Werk ist ihm zu teuer.

Und die „Kleine“ steht voll Kummer Ungesehn in dieser Nummer!

Suchen Sie bitte im heutigen Preisgeheimen die HILF-MITTEL, die Herrn MEISE helfen können. - Für die Einreichung der richtigen Anzeige an die Mittel-deutsche National-Zeitung sind 10 Druckpreise ausgesetzt. Gehen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Die Entscheidung ist unanfechtbar.

KLEIN-ANZEIGEN gehören in die



Wir suchen

2 tüchtige

Anreißer,

gelernte Schlosser, zum sofortigen Antritt in Dauerstellung.

Weise & Monski, Halle (S.), Pumpenfabrik.

Herrenfriseur

sofort oder später sucht noch ein Rasenwasi, Halle (S.), Güterstraße 49, Ruf 357 00.

Schmiedelehrling

sucht Otto Doppe, Schmiedemeister, Beunfriedstr. 6, Halle

Suche verh. Geschäftsführer

in Dauerstellung. Gute Wohnung vorhanden. Dominik Cucculini, Herr Raumburg-Str.

Junger Dekorateur

welcher perfekt im Einrichten und Ersetzen von Garnituren ist u. auch Zimmereinverlebung, sucht Ausstattungsgef. in Kreisstadt. Angeb. erbeten unter R 319 21 an MNZ, Halle S., Große Ulrichstraße 57.

Jungen Hausburgen

Bäckerei Krenzel, Gröbers.

Junger Bäckergehilfe

findet gute Stellung sofort oder später. War Dreifachmann, Zampferschule, am Nordtor, Jöring.

Bäckergehilfe

in guten Bezn., gesucht. Betrieb normal.

Wag Wagner, Bäckereimeister, Köchlein bei Merseburg.

Verheirateten Geschäftsführer

sowie einen Aufseher für Landwirtschaft mit Führerschein zum 15. 9. oder frühestens; Frau muß mitarbeiten. Stellung vorrätend. Albert Zuhremeister, Jahnstr. 10, Halle (S.), Postfach 207 24.

Tischer und Kofferer

für sofort oder später sucht Möbel-Stube, Leipzig, Sallastraße 49, Ruf 248.

Kaufm. Lehrling

ger bald bzw. 1. 10. gesucht. Albert Krämer, Landwirtsch. Saatgroßhandlung, Halle (Saale), Thüringer Str. 15.

Zu Ostern 1940

Lehrlinge

gesucht

- 2 kaufmännische (männl.)
2 kaufmännische (weibl.)
2 Zeichner
6 Kupferschmiede
1 Former
1 Modellschlier
2 Schlosser
2 Dreher
2 Werkzeugschlosser

Zunächst nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf u. Abschrift der letzten Schulzeugnisse. Persönliche Bewerbung vorerst zwecklos

Dicker & Werneburg Halle (Saale), Turmstraße 110

Kräftige Arbeiter

für Lagerarbeiten suchen Caesar & Lorett, Halle, Merseburger Str. 113

Monteure, Jugendliche

steht sofort ein Otto Fleischer, Zentral-Heizungen, Halle, Hindenburgstraße 45

Jüngerer

Werkstattschlosser

mögl. mit Führerschein zu sofort oder später gesucht

Häufverwertung

Reideburger Straße 1

Wer will in den Dienst der Reichsbahn treten?

Gesucht werden besonders jüngere Arbeiter, die nach 2-3 jähriger Tätigkeit als Bahnunterhaltungsarbeiter je nach Eignung in Beamtenlaufbahnen, z. B. als Weichensteller, Zugbegleiter oder Fahrdienstleiter übernommen werden sollen.

- Bahnmeisterei 1 Halle (S.), Berliner Str. 16
Bahnmeisterei 2 Halle-Trotha
Bahnmeisterei 3 Halle (S.), Am Güterbahnhof 4
Bahnmeisterei 4 Halle (S.), Berliner Str. 18
Bahnmeisterei 5 Halle (S.), Raffineriestr. 22
Bahnmeist. 7 Halle (S.), Delitzscher Str. 89

Dekorateur

für mein Spiel, Vedertwaren, Glas, Porzellan, Kunst- und Möbelgeräteeinrichtung etc. in d. H. Besondere mit Jugendstilgeschmack, Ehrerbild und Gehaltsansprüchen erbeten an Richard Steinfeld, Bitterfeld, Rauterstraße 7.

Vertäufel u. Lagerist

Wir suchen per 1. Oktober 1939 tüchtigen, möglichst aus der Textilbranche in Dauerstellung, Arbeitssüchtigen und Willensfesten Lagerist. Bewerb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanpr. erbet. Wir helfen gerne bei baldigen Bewerbungen erbeten.

Paul Schmidt & Co. Inhaberand-Futterstoffe u. Schneidereiartikel Halle (Saale), Kleine Ulrichstraße



Freie Anzeigen



Stellen-Angebote

Weibliche

Stenotypistin

für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter P 31916 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57

Suche sofort ordentliches

Tages- oder Pflanzjahrmädchen
für kleinen Geschäfte
Uren-Geschäft
Halle, Schomakerstr. 7-8

Unabhängige Frauen
(möglichst mit eigenen Köchen) auch Heimer über Besondere bei Auslieferung von Zeitchriften an vorhandene Besitzer. Halle, Große Ulrichstraße 57. Unter Nr. 4888 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Hausgehilfin
mit etwas Sockenkenntnis, 1. Ct. über für kleinen Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 32093 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Kaufmännischer Lehrling
wird für sofort oder später gesucht. Ho. Markt 20, Möbelfabrik, Halle, Rombergstr. 6.

Hausgehilfin
20 bis 25 Jahre, 4 bis 8 Pflanzjahrmädchen
1938 gesucht.
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Altenmädchen
zum 1. September oder sofort gesucht. Alles Nähere im Ertrag von 12 bis 19 Uhr
H. v. Zoben, Halle (S.), Sönnelstraße 21.

Freundliches ehrliches Hausmädchen
sucht 15. September Stellung in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 31916 an MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Hausgehilfin
16-17, Mädchen in Privatwohnung, häut nach dem Ganzerbein in gute Stellung in Familienkreis gesucht. Angebote unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Hausangeestellte
überallig, selbstständig, nicht unter 20 Jahren, für Familienkreis gesucht. Angebote unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Mädchen
erfahrene, selbstständig, 16-18 Jahre, mit etwas Kochkenntnis, für mehr oder weniger Haushaltung gesucht. Preis 200,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Freiwillige
für sofort oder später gesucht. Frau Rudolf Waber, Halle, Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Mädchen
für Geschäfte, selbstständig, nicht unter 16 J., für Gerberhaus, Waidemeyer, Burgstraße 86, Reichsburg-Sand.

Aufwartung
dreimal wöchentlich, geschult, Rabe, Sandring, Große Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Stütze
überallig, selbstständig, 16-18 Jahre, mit etwas Kochkenntnis, für mehr oder weniger Haushaltung gesucht. Preis 200,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Verkäufer

Kaufmann

la. Kaufm., 45 Jahre, sucht Stellung 1. Ct. Ang. unter Nr. 11278 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Verfäher-Kaufmann
16 Jahre, sucht Stellung in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Mädchen
16 Jahre, sucht Stellung in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Junges Mädchen
19 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. 1939 in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Chaufeur
beruflich, 25 Jahre, sucht Stellung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Junges Mädchen
16 Jahre, sucht Stellung in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

24jähr. Mädchen
bereits lange im Geschäft tätig, sucht Stellung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Bertrauensstellung
sucht 15. September Stellung in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Rinderliebes Mädchen
16-17 Jahre, sucht Stellung in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Freiwillige
für sofort oder später gesucht. Frau Rudolf Waber, Halle, Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Rinderliebes Mädchen
16-17 Jahre, sucht Stellung in Privatwohnung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Willy Ackermann
Ferien 28.12

Wohlfühl
auf dem Lande, 3-Zimmer-Wohnung, mit Wasserleitung, elektr. Licht, Bad, WC, u. Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Großes, leeres Zimmer
zum 1. 9. zu vermieten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Möbel Fern-u. Nahtransporte
Franz Dugold, Halle, Bernauer Str. 41.

Paul Kloss
Möbel-Ferntransporte, Halle, Bernauer Str. 41.

... und die

TAPETEN

müssen für jeden Raum gut abgestimmt werden. Fachleute helfen Ihnen dabei im

Spezialhaus

WALTER SOMMER

Leipzig Str. 32

Garage

ab 1. 9. 39 in Grönlitz zu vermieten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Garage

in Halle (Saale), Buchbergstr. 2/3, zu vermieten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Garage

in Halle (Saale), Buchbergstr. 2/3, zu vermieten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

Angebote erbeten unter P. 32035 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57

2-3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

Gesucht

16. mögl. Zimmer von 1. Ct. über für kleinen Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 32093 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Möbliertes Zimmer

in besserer Gasse von Tagelöhnerin gesucht. Angebote unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Wohnung!

3-Zimmer-Wohnung in Halle oder Umgebung. Angebote unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Beamer

3-Zimmer-Wohnung in Halle oder Umgebung. Angebote unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Beamer

3-Zimmer-Wohnung in Halle oder Umgebung. Angebote unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Älteres Ehepaar

angehender, sucht 2-Zimmer-Wohnung in Halle oder Umgebung. Angebote unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Freundlich möbliertes Zimmer

mit Wasserleitung, elektr. Licht, Bad, WC, u. Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Großes leeres Zimmer

zum 1. 9. zu vermieten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Krankenpflegerin

sucht für sofort oder später Stellung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Perfekte Stenotypistin

sucht für sofort oder später Stellung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Krankenpflegerin

sucht für sofort oder später Stellung. Gr. Ulrichstr. 57, unter Nr. 488 an MNZ, Halle, Reichstraße.

Vermietungen

Willy Ackermann, Ferien 28.12

Wer fauscht mit Berlin?

Biete in Berlin sonnige 3 1/2 Zimmer mit Balkon, Bad, Warmwasser, in ruhiger Lage und guter Verkehrsverbindung. Suche ebenfalls in Halle.

Tausch-Gesuche

Eilengebote unter P. 32034 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57

Wohnungs-Tausch Nordhausen - Halle

per 1. Oktober oder später. Geboten wird in Nordhausen 6-Zimmer-Wohnung mit Bad Miele RM. 77.-

Gesucht wird in Halle: 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad. Zuschriften an

G. L. Eberhardt, Marsch in den Nordhäusern, Reideburger Str. 16-20

Tausch

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Überpackungen

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Bäderei

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Schneiderei

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Malereien

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Arbeitspferden

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

Trich. Terrier

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

3 Rassen

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

100 Zucht- und Gebrauchspferden

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)
Zuchtwahl am Ortsbauhof

Pferdezucht-Verband Sachsen-Anhalt, Halle-S.

Reichstraße 70, Ruf: 24526 u. 34829

Große Zuchtvieh-Versteigerung (421)

Donnerstag, den 24. August 1939, 10 1/2 Uhr
amtl. gef. Jungbullen (PS.)
(im Alter von 12 Monaten an) und ca. 30 hochtragende Herdbuchfärden bzw. -kühe

Halle und Stadt, Wilhelm-Kobelt-Straße
Katalog Nr. 155 verbleibt kostenlos bei Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reifstr. 78 - Fernruf 24526 u. 34829
Der Reichsbund hat angeleitet.



Film

es heute...!
in 20 Jahren werden Ihre Buben erwachsene Männer sein und einen Riesenspaß an diesen lebendigen Film-szenen haben.

Filmen ist so einfach wie spazieren gehen - und billig: eine vorführerliche Szene kostet nur 30 Pfg.

Hier nennen wir die zweite unserer 7 besonderen Kunden-dienst-Einrichtungen: Leih-Projektoren für Vorführungen im eigenen Heim gegen geringe Abnutzungs-gebühr.

Ballin & Rabe
Photo-Kino-Spezialhaus
Adolf-Hitler-Ring 14
Händelstraße 1
Delitzscher Str. 94

Wohn- und Speisezimmer

Berni. Schormann
Unterländerstr. 11
Ecke Große Ulrichstraße
Reichstraße 10, Teufelshaus

Fleischmarkt

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. mit Garten. Preis 100,-
Gebermann, Halle, Gr. Ulrichstr. 57

314 Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung

am Freitag, dem 18. August 1939
vormittags 9 Uhr
zum Verkauf gelangen:

300 Tiere

bester Qualität
mit allen Melianangaben, wie Züchtung und Züchtung durch

Bieh-Züchter-Verband

Halle und Umgegend e. G. m. b. H.

100 Zucht- und Gebrauchspferden

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)
Zuchtwahl am Ortsbauhof

Pferdezucht-Verband Sachsen-Anhalt, Halle-S.

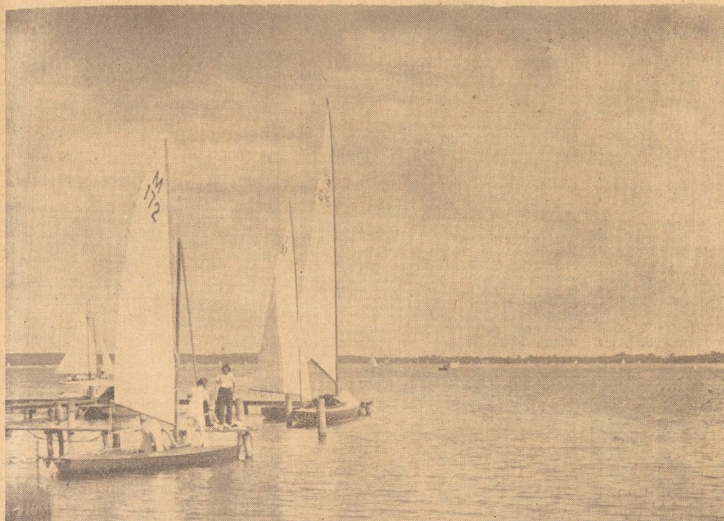
Reichstraße 70, Ruf: 24526 u. 34829

Große Zuchtvieh-Versteigerung (421)

Donnerstag, den 24. August 1939, 10 1/2 Uhr
amtl. gef. Jungbullen (PS.)
(im Alter von 12 Monaten an) und ca. 30 hochtragende Herdbuchfärden bzw. -kühe

Halle und Stadt, Wilhelm-Kobelt-Straße
Katalog Nr. 155 verbleibt kostenlos bei Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reifstr. 78 - Fernruf 24526 u. 34829
Der Reichsbund hat angeleitet.





Sommer,
Sonne,
Segel
und
See ...

Kunst: Eden



Lied am Kongo

Von Oskar Georg

Die Glutflut des Äquators brütete im Urwald. Keuchend und schweißend bahnten die schwarzen Führer und Träger mit ihren langen Birkenschneitern einen Pfad durch das Gemirr der Pflanzen und Büsche. Vor sechs Tagen hatte die Expedition den Kongo überschritten und befand sich nun auf dem Wege nach dem sagenhaften Negerdorf im Wuloh, wo ein unbekannter Eingeborenenstamm auf seine Entdeckung wartete. Professor Schüller, der Leiter der Expedition, ertrug alle Anstrengungen und Entbehrungen dieser beschwerlichen Reise mit Geduld und Ausdauer.

„Wir werden reichlich entschädigt werden!“ sagte er zu seinem Assistenten Dr. Groß aus Philadelphia. „Wenn mich nicht alles trügt, werden wir bei diesem Stamm ein unbekanntes Idiom hören, das sich mit der Ursprache des Kikuheli deckt. Gelting es uns, dieses Idiom zu erschaffen, so haben wir der Wissenschaft einen unschätzbaren Dienst geleistet.“

Dr. Groß schwie. Er war ein Pessimist und schenkte den Angaben der Schwarzen, von denen der Professor ausging, kein richtiges Vertrauen. Der Urwald wurde düstert. Am Nachmittag aber öffnete sich plötzlich eine weite Lichtung vor den Augen der überforderten Reisenden. Zwischen den Bäumen erhoben sich die kegelförmigen Erdbütten eines Negerdorfes. „Wir sind da, Herr!“ rief einer der Führer und grinste fröhlich. „Da wohnen die Aufschleute, von denen wir dir erzählt haben!“ — „Gravol!“ sagte Schüller. „Was sagen Sie nun, Groß?“

Auch der Assistent zeigte Bekümmern. Sie gingen geradeaus auf die Hütten zu. Vor der einen lagen eine Frau und zwei Kinder in paradiesischer Redlichkeit. Aber der Professor hatte keinen Blick dafür, er war ganz Ohr die drei langen je ein Lied, und der Text war aus Worten zusammengesetzt, die der sprachgewaltige Gelehrte noch nie gehört hatte. Kein Zweifel: das war das lang-erwartete Idiom!

Als die Weichen näherkamen, brach der Gesang ab: die drei Schwarzen haben die Köpfe und betradeten die Fremden mit offenen Mäulern. Schüller winkte ihnen höchstens freundlich zu und redete sie in

Kikuheli an. „Sinat euer Lied noch einmal!“ lautete er. „Es ist schön; wir möchten es gern lernen!“ Sie nickten mit breitem Lachen. So verstanden sie also Kikuheli! Wahrscheinlich kamen sie hin und wieder mit Angehörigen der anderen Stämme in Verkehr.

Jetzt begannen die drei wieder zu singen. Es war eine einseitmelnde und eigentlich beinahe moderne Melodie, die nicht im ge-

einflaßen dem Sprechgesang afrikanischer Neger ähnelte. Der Text lautete:

„Manga manga dschinga go
onga dada ula lo
boomlay boomlay, boomlay boom!“

Das wiederholte sich mehrmals, und die beiden Forscher konnten den Text vollständig nachschreiben. „Großartig!“ lobte der Professor in heller Entzückung. „Groß,

das ist der schönste Tag meines Lebens! Wir haben das Ur-Idiom Afrikas gefunden!“

In diesem Augenblick trat aus einer anderen Hütte ein hünenhafter Neger hervor, der, abgesehen von einem hohen weißen Stiefelhörnchen, den er um den fetten Hals gebunden hatte, unbekleidet war. Er sprach einige Worte mit einem schwarzen Gelehrter der Forscher. „Es ist der Hauptling!“ meldete der Diener. „Aha, sehr erfreut“,



unermüdet wühlte fort. Großer Säugling, ich habe eine wichtige Frage an dich. Wenn du sie mir gut beantwortest, will ich dir eine Krone und drei bunte Uniformen schenken!

Der Säugling grunzte freudig und sprach englisch! Es war zwar nur eine Mischung von Englisch und Spanisch, aber die beiden Sprachen waren, harr vor Verwunderung. Der Säugling erwiderte, er habe es von seinem Vater gelernt. Wühler und Großmehnen einen beherrschten Blick. So ganz unbekannt schien dieser Inca-Kindes-Satzung gar nicht zu sein. 'Mein Herr!' sprach der Professor. 'Säugling, du sollst uns sagen, was diese Worte bedeuten.' Und er las aus seinem Notizbuch den Text des seltsamen Vieces vor. Der Säugling hörte mit höchlichem Vergnügen zu.

'Es ist ein schönes Vieh', sagte er, als Wühler geendet hatte. 'Wir fangen es alle gern.' - 'Und was bedeuten seine Worte?' - 'Das weiß ich nicht, Herr. Wir verstehen es selbst nicht.' Der Professor sah ihn verblüfft an. 'Aber woher kennt ihr es denn?' Von euren Vätern oder Müttern oder...'

'Mein Herr!' erwiderte der Säugling. 'Aber vor zwei Monaten war eine amerikanische Filmgesellschaft hier, da mußten wir das Vieh alle lernen, einer von den Filmemännern hat es uns vorgelesen, und die Kapelle hat es uns vorgespielt, bis wir es konnten. Und dann mußten wir es fangen, als die Szene 'Niger' zum ersten Mal im amerikanischen Film gezeichnet wurde. Es wird ein sehr schöner Film werden, sagten die Männer. Seiden kommt uns das Vieh nicht aus dem Kopf. Weißt du vielleicht, was die Worte bedeuten?'

Professor Wühler lag drei Tage lang krank im Bufen, und im Fieber sang er unaufhörlich: 'Manga manga dschinga, o nga dada ula lo...'

Hat Karo Stimmwechsel?

Neues über den Tierprachschach
Werden Sie gefragt, wie etwa der Hund oder der Hahn sprechen, so antworten Sie wahrscheinlich: Baw war und Kierki! Aber diese Antwort ist gänzlich falsch, obwohl die meisten Menschen von ihrer Mittelstufe heranzugang sind. Kein Hund heult tatsächlich 'bau bau', weil sein Lautschall gar kein 'u' besitzt, und im 'Kierki' des Hahnes gibt es in Wirklichkeit kein 'i'. Im übrigen sind die beiden Tierworte, die man meist als menschliche Sprachformen der genannten Tiere ansieht, nur ein in Sprachäußerung unter vielen anderen.

Die Erforschung der Tierprache hat in den letzten Jahrzehnten überaus große Fortschritte gemacht. Wir kennen heute bereits Hund, Wölbchen der verschiedensten Tierarten. Der amerikanische Forscher, R. L. Garner, nahm in den U.S.-wäldern Mexiko, in einer Drahtfalle eingefangen, die Vögelarten der verschiedenen Sprachen und Begriffe. Französische, deutsche und englische Forscher fragen andere Tierwörterbeholder zusammen; nach ihnen haben die Pferde stets bis acht Worte, der Wolf zehn, die Gans fünfzehn, die Stäuber fünf bis zwölf, der Hund sogar bis zu vierzig Worte. Man darf diese 'Worte' allerdings nicht mit menschlichen Worten vergleichen. Während wir nämlich im allgemeinen in Worten denken und sowohl für abstrakte als auch für konkrete Dinge entsprechend sprachliche Ausdrucksformen besitzen, denkt das Tier in Bildern. Sein 'Wort' bezieht sich auf ein ganzes Geschehen von Dingen oder Affekten, die zu einem solchen Gedächtnisbild gehören. Immerhin können sich Tiere aber auf gewisse Weise verständigen; sie warnen sich auf gewisse Weise, teilen sich Nahrungsquellen mit, rufen ihre Artgenossen zusammen.

Wie spricht der Hund?

Ein ganz neuen Weg zur einwandfreien Feststellung des Lautschalles der Tiere befolgt die deutsche Forscher Prof. Maxilian Schmidt, der von der Beobachtung ausging, daß das menschliche Ohr beim Aufnehmen der Tierlaute großen Täuschungen unterworfen ist. Wir alle haben zwar schon in der Schule gelernt, daß der Vokal 'a' der Hund 'bau' - 'bau' und der Hahn 'kierki' - 'kierki'. Daß es sich aber hier um sehr subjektive Auffassungen handelt, beweist schon die Tatsache, daß diese Tierlaute bei anderen Völkern ganz anders wiedergegeben werden. Prof. Schmidt ging dazu über, die Tierlaute mit Hilfe eines Diktographen sichtbar zu machen, er setzte die Laute in Lichtstrahlen um und nahm diese auf einen Film auf. So gelang eine eindeutige Feststellung der tatsächlichen tierischen Stimmäußerungen, wobei sich vielfach eine genaue Uebersetzungsmöglichkeit von vielen Stimmklängen bei Tieren und Menschen zeigte. Das Gehell des Hundes z. B. war aus verschiedenen menschlichen Lauten zusammenzusetzen, es enthielt - bei zornigem Wollen - ein reines o oder u, bei freundlichem Wollen ein a.

Die Registrierung des Lautschalles ergab neben der Feststellung von c, ind und kanten die erstaunliche Tatsache der Zweifelsmöglichkeit. Es kommen beim Krähen also häufig zwei Töne von gleicher Tonhöhe, jedoch von ungleicher Form gleichzeitig aus. Inverschall ist immer die gleiche, während die erste Hälfte der zweiten Tonhöhe abnimmt, das zweite die gleiche Höhe beibehält. Diese Erscheinung ist ein Stimmwechsel durchdrungen. Selbstlich zeigt die bildliche Aufnahme von tierischen Stimmäußerungen aber auch kanten und Verschiebungen, die der menschlichen Sprache völlig fremd sind.

DIE BREMEN VERLAGEN

VON JOACHIM W. REIFENRATH

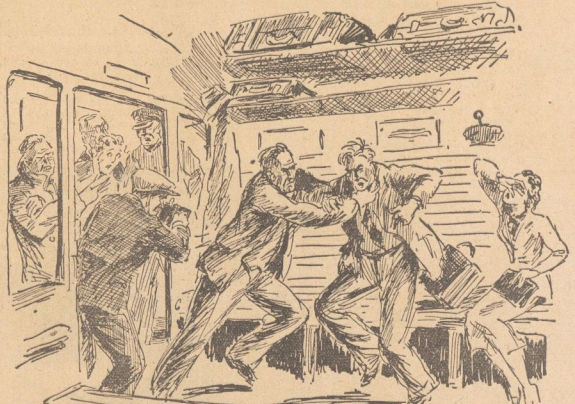
Sachplanmäßig um 15 Uhr amerikanischer Zeit verließ der Express die Wagnersballe von San Jose. Ein letztes Winken der Juristen, die sich hier beiseite saßen, die Fahrt und das grandiose Vermächtnis der Colorado Mountains nahm den Zug auf. Die Reisenden bewunderten die erregende Schönheit der Natur, die sich hier in jähem Wechsel hin und her abwechselte. Die hohen, schneebedeckten Berggipfel offenbarten, während der Express auf der fast geraden ununterbrochen abfallenden Straße Columbia aufsteigte.

Es war ein klarer und sonniger Tag. Als der Zug Edmonton passierte hatte man bereits den Schichten des Nesselens ablesen kann heraus, auf an einer Platte den Weg hinab zur Ebene zu finden. In der Höhe der Reisenden ganz fern die Dunstfächer über dem Golf von Mexiko, vor sich aber die hell abtönenden Gesteine.

Von der Plattform des letzten Wagens bot sich ein prächtig schön Bild, die

Zugführer ein und flüsterte leise vor. Er trat einem auffälligen Mann mit weiten weißen Hosenhosen etwas an. Dieser wandte sich mit allen Zeichen des Zörens an einen seiner Begleiter und nach das Gebörte weiter. Eine junge Dame, welche in der Nähe gelangt und aufgehend angehört hatte, schrie laut auf: 'Heißt, die Bremen verlagern!'

Und ehe noch der Mann den Versuch machen konnte, sie zum Schweigen zu bringen und die Umstehenden begreifen hatten, welche fürchterliche Mitteilung ihnen da gemacht worden war, kürzte die Dame fort, immer rufend: 'Die Bremen verlagern, die Bremen!' Wie ein Kaufmann verbeugte sich der Zörens auf den Wagnersballe den ganzen Zug. Während die Mitteilung ausging von den in der Nähe stehenden Reisenden mit leuchtendem Angehör worden war, rief die Kräfte, als nur der Zugführer mit hastigen Schritten die Wagen durchsetzte und zur Ruhe mahnte.



Ein kräftiger junger Mann wollte sich mit hochrotem Kopf auf den Photographen stützen...

unter dem Zuge hervorströmenden nach rückwärts anliegenden Hügel und die bei der großen Geschwindigkeit fortwährend vorüberfliegenden und zurückgerissenen Felswände, Schluchten und Kamine der Gebirgsflanke. So unmittelbar wurde das Gefühl des Fallens auf dieser Strecke für die Reisenden, daß sich ein großer Teil von ihnen erhoben hatte und am Fenster das impotente Schreien beobachtete.

In diesem Augenblick trat im ersten Wagen gleich hinter dem Packwagen der

Ein Bild aus den Fenstern genähte jedem einzelnen, die rasende Geschwindigkeit des Zuges an den vorüberfliegenden Felswänden zu erkennen.

Damals bemerkte nun zur allgemeinen Steigerung der Panik ein Reisender, der die Strecke kannte, bis Columbia alle der Schienenweg hell an, unmittelbar vor der Columbia aber wurde ein ziemlich hohes Kurve, die der Zug mit der augenblicklichen Geschwindigkeit unmöglich passieren konnte. Man packte alle das Entsetzen. Man rief immer lauter nach dem Zugführer.

Nachdenken schadet nicht

Der Mittelbuchstabe

Lante - Harte - Kelle - Erbin - Grimm - Belle - Pellen - Kannel - Vatte - Falbe - Davel

Von jedem dieser Wörter ist der mittlere Buchstabe durch einen neuen zu ersetzen, so daß Wörter anderen Sinnes entstehen. Die neuen Mittelbuchstaben nennen, aneinander gereiht, einen Lustortort nebst Schloß gleichen Namens in Thüringen.

Kreuzworträtsel grid with numbers 1-32 indicating starting positions for words.

Wortrecht: 1. geistlicher Würdenträger, 4. Vorkennzeichnung, 8. Nadelninhalt, 9. Gewebe, 11. Ruhepause, 12. Augenausdruck, 13. Wohlbedacht, 15. Blick in Aufstund, 16. Zerschindeln, 18. Sticht am Pars, 21. Landchaft, 23. Nadelnarm, 24. Scherf, 25. fest, 26. Jule in der Nordsee, 28. Nadelnarm, 29. Alpenort, 30. Giftstoff, 31. Liebesmittel, 32. jenseits Welt.

Silbenrätsel

Aus folgenden Silben sind 17 Wörter zu bilden, denen je eine Silbe zu entnehmen ist. Nichtig gefunden, nennen die Silben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Gottfried Keller.

a - ach - be - ben - ber - ber - das - del - den - des - el - ge - heim - je - la - la - la - la - la - la - la - li - me - ma - mer - me - na - na - ne - nes - ni - o - ran - sel - sein - stum - tan - te - ter - ter - ti - va

1. Rennboot, 2. Verwandte, 3. Flüssigkeitsbehälter, 4. Personentopf, 5. Stadt in Schwaben, 6. Verfassungsraum, 7. Geisteswissenschaftler, 8. Schiffsbesatzung, 9. letztes Aufgebot, 10. Schilfpflanze, 11. Volk in Italien, 12. Inselgruppe im Mittelmeer, 13. Stadt in der bairischen Oberpfalz, 14. Hauptstadt amerikanischer Philippinen, 15. Südrumpf, 16. Vadorort in Thüringen, 17. Nadelst.

Ausföjungen

Manches geographisches Gitterzettel
1. Ratibor, 2. Gieshen, 3. Bogenen.

Silbenfallen

1. Beinhelfer, 2. Giraan, 3. Judino, 4. Agano, 5. Schabrack, 6. Botamir, 7. Ehrenpreis, 8. Nadelst, 9. Godelin, 10. Heiliger.

Der in rasender Fahrt befindliche Zug, das Geulen des Windes in den Fenstern, der Ausblick aus den Fenstern taten das übrige. Die grauliche Erkenntnis, sich in einem bremsenden in die Tiefe ziehenden Zuge zu befinden, kam nun mit Entsetzlichkeit jedem zum Bewußtsein. Einzelne wollten nach der Nordsee greifen, ließen aber, vom schreienden Insuperalton awant, wieder davon ab. Es waren viele, die sich doch bei dieser rasenden Schmelze ein plötzliches Aufhalten das sichere Verderben bedeutet hätte. Mit Würde kämpfte sich der Zugführer durch die einzelnen Wägen, wurde rufend, daß er keine mehr hielten, aber die Stimmen zu Worte gekommen waren und beschwichtigte ohne Erfolg die Aufregten. Er verblühte, die Druckluft. Sie hätten im Augenblick verstanden, es sei durchaus möglich, daß vor der eintreffenden Kurve der Schaden behoben werden könne.

Aber die erregten Reisenden glaubten ihm nicht mehr. Deren Mißglaube auf die Wagenbeschleunigung und ihre rasende wurde laut. Es spitzten sich erschütternde Schreie ab. Alle Töne begannen in ihrer Erregung zu klingen und anzuheben oder gar zu klingen. Die Reisenden, die in der Nähe der Wägen saßen, wurden immer mehr unruhig; ob das nun eine Bewegung des Schmelzens lag, ließen ihm diese Tränen über die Wangen.

Da geschah das Unglaubliche... In einem Wagen tauchte ein Mann mit einer Zylindermütze auf und begann mit schreierlicher Ruhe diese ganzen fürchterlichen Vorgänge aufzunehmen. Selbst in dieser Lage kam den Reisenden viel weniger die Sinnlosigkeit seines Benehmens als das Empörende einer solchen Handlung zum Bewußtsein. Ein kräftiger junger Mann wollte sich mit hochrotem Kopf auf den Photographen stützen, die Reisenden in der Nähe der Wägen saßen, wurden immer mehr unruhig; ob das nun eine Bewegung des Schmelzens lag, ließen ihm diese Tränen über die Wangen. In einem Augenblick verstanden, es sei durchaus möglich, daß vor der eintreffenden Kurve der Schaden behoben werden könne.

Der Mann tauchte ein und begann mit schreierlicher Ruhe diese ganzen fürchterlichen Vorgänge aufzunehmen. Selbst in dieser Lage kam den Reisenden viel weniger die Sinnlosigkeit seines Benehmens als das Empörende einer solchen Handlung zum Bewußtsein. Ein kräftiger junger Mann wollte sich mit hochrotem Kopf auf den Photographen stützen, die Reisenden in der Nähe der Wägen saßen, wurden immer mehr unruhig; ob das nun eine Bewegung des Schmelzens lag, ließen ihm diese Tränen über die Wangen.

Der Witt

Wir haben einen Gollfuss, mitten in einem kleinen Dorf. Das Schmilke sind die beiden Aende. Da sitzt meistens einer oder zwei, je liegen da und hören vor sich hin, keiner spricht mehr etwas, ein jeder ist mehr etwas. Aber du mußt als Witt bei ihnen liegen bleiben, du kannst nicht freier abgeben machen, sonst wird es schwer beidseitig und kommen nie wieder in deine Gollfuss.

So ging es mir gestern abend wieder. Es war mit nach Winterabend. Der alte Witt sah fast zwei Stunden vor einem letzten Gollfuss. Mir fielen die Augen heiter an, aber ich blieb und harrie schweigend des enghen Aufbruchs. Der alte Witt sah mich an und harrie vor sich hin, keiner spricht mehr etwas, ein jeder ist mehr etwas. Aber du mußt als Witt bei ihnen liegen bleiben, du kannst nicht freier abgeben machen, sonst wird es schwer beidseitig und kommen nie wieder in deine Gollfuss.

Wie helfen ernten

Die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft in unserem Gau werden im Kreis Schweinitz eingesetzt



Das ist Ellen, Lehrerin in Gräfenhainichen. Ja, Donnerstag hat die Schule wieder angefangen, aber die drei Töchter Schulbetrieb haben ihrer labellhaften Ferien-erholung noch nichts anhaben können. Ungläublich, wie braun das Mädel geworden ist! Die hat sicher (denn sogar in den Seebädern gab es doch viel Regen) eine Mittelmeer-Kur gemacht und die ganze Zeit bei sehr guter Ernährung nichts getan — denn angenommen hat sie auch fünf oder sieben Pfund ... Ach, Ellen soll uns doch lieber mal selber erzählen, die Gesichte ihrer braunen Farbe und ihrer Gewichtszunahme:

Ja, da war ich also in Seehausen, sagt sie. Wir haben sofort ein Wie bitte? Wo steht denn das, etwa in Tiro? Keineswegs, im äußersten Nordostteil unseres Gaues, Kreis Schweinitz; ist auch kein Badeort, ist ein Dorf, freilich der idyllischsten eines, mit viel Wasser, daher Seehausen, mit freundlichen Gärten und Wäldern auf Anger und Teich und einem vertrauten, grünherabhängigen Kirchturm ... Ach, und da haben Sie sich in „Kost und Landluft“ gegeben? Weinlich. Jeden Morgen um halb sechs ist sie aufgestanden, dann sind die Kühe und die Schweine gefüttert worden, das Frühstück wurde beirat und die Kinder fertiggemacht werden, und wenn alle aufs Feld oder in den Garten gegangen waren, dann hat Ellen die Zimmer gemacht, hat abgemischt, hat das Mittagessen gerichtet. Alle brachten tüchtigen Junger vom Felde heim, und wenn es wie bei der Silde aus Halle ein Haushalt von „nur“ 15 Personen war. Na, und nachmittags ist Ellen mitgegangen aufs Feld, hat einbinden gelernt und Kornmandeln aufstellen, hat mit der Gabel zu laden verübt und in den Kirchtürmen an der Landstraße Herforde gepflückt — im Ernten und im Sichten. Was darf man doch, mal eine in den Mund stecken? Natürlich. Der Bauer ist ja so froh um die frische Krast, die er da ins Haus bekommen hat. „Ellen Sie immer drauf los“, hat er gesagt, „ich wollte man dich, Sie bleiben noch länger hier.“

Wenn abends gegen zehn das letzte Werk des Tages getan war, dann sind die Mädel aus Halle und Delitzsch, die in Grafau eingeleist waren, hinausgegangen unter die Sterne. Auf der Straße haben freilich die beiden Arbeitsleiter, die bei Müllers helfen, und alle zusammen haben gelungen, ein Lied, oder zwei, und im Dorf öffnen sich alle Türen, weil die Alten und die Jungen hören wollen, wie schön die Städte-lernte“ Feiertag machen ...

Ja, unsere Bauern, die bekommen in diesen Wochen, da Arbeitsleiter und Studenten, NSM, NSJ, und Werkstätten, Werkgruppen und Mitglieder der Jugendgruppen der NS-Frauenschaft ihnen helfen, die Ernte zu bergen, einen ganz anderen

Begriff von den Stadtleuten, denen sie vorher nicht recht trauten. Mit Ellen war es ja auch so. Als sie ankam (die Ortsfrauenschaftsleiterin hat sie gebracht) meinte die Bäuerin heimlich: „Ach, nun bringen Sie mir ja doch keine Feine!“ Aber als Ellen in Dirndtleid und Kopftuch aus ihrem Zimmer kam, da fand die Hausfrau nicht mehr viel Unterschied zwischen Ellen und ihrer Tochter Anne ... „Und das eine Lehrerin so zu machen kann!“

Die kleine Frau Silde aus Halle könnte gleich dreimal heiraten im Dorf, wenn sie nicht schon verheiratet wäre. Was aber macht ihr Mann ohne sie? Ach, ihr Mann, der hilft sich schon. Mittags ist er auswärts, und das andere, das geht wohl mal für ein paar Wochen. Er hat Verdiennis für den Idealismus seiner Frau, die ihm neulich



Einbinden und Aufstellen will gelernt sein! — Im Kreis: Immer eine Hand voll ins Töpfchen und dann eine Kirsche ins Kröpfchen ...

erklärte: „Sieh mal, ich habe doch so viel Zeit übrig. Und die Bauersfrau braucht so viel Zeit dazu. Gib mich für vier Wochen frei — helfen können sie so schön.“ Hatte die kleine Frau Silde schon ein Kind, so würde sie es einfach mitnehmen in die Erntehilfe. Ob da eins mehr ist und ist auf dem Hofe, darauf kommt es nicht an, und wenn das Kind noch nicht auf seine Beine mit helfen kann im Garten und Feld, dann geht es tagsüber in den Erntebirgergarten.

„Warum werden eigentlich“, auf der langen Fahrt von Halle über Delitzsch, Eilenburg, Torgau, Herzberg drängt sich die Frage auf, „die 110 Jugendgruppenmädels aus unserem Gau gerade im Kreis Schweinitz eingesetzt?“ Weil ihre Hilfe dort am nötigsten ist. Hier gibt es unendlich viele Kinderreiche, die zur Bewältigung der Ernte einfach noch ein paar Hände haben

müssen. Die Organisation übernimmt die Kreisfrauenschaftsleiterin oder die Ortsfrauenschaftsleiterin, die ja in anderen Teilen unseres Gaues auch die freiwilligen Anmeldungen entgegennimmt. Sie fragt immer mal herein, fragt, wie es geht, und ob die beiden, die Bäuerin und die Erntehilfe, auch gut miteinander auskommen. Und wenn beide sagen: „Nicht wahr, im Herbst, zur Kartoffelernte, dann darf die Mädel doch wieder hierher zu uns kommen“, dann ladet sie und sagt: „Wollen mal sehen, das geht sicher so machen.“

Ueber Erwarten gut ist das gegangen mit der Liebermündung der Scheu vor dem Ungewohnten und der Angst vor den Kühen und Schweinen bei den Mädeln aus der Stadt. Nur daran, daß das frische junge Ding so ganz unumkehrbar bei ihm arbeiten will, kann sich der Bauer nicht gewöhnen: Der

Ernte hat er doch Woche um Woche freitags die Lohnritte hingekollert und immer von neuem den Kopf geschüttelt, wenn sie ihm sagte, sie könne doch für einen Erntehilfen (der auch auf das Leistungsbuch angerechnet wird) keinen Lohn nehmen ...

Die Mitglieder der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks aus den kleinen, nabegelegenen Städten im ganzen Gaugebiet kommen ja auch umsonst, für einen Vormittag, für ein paar Stunden oder für das Wochenende, um dort, wo Hilfe am notwendigsten gebraucht wird, mit Hand anzulegen. Wer nicht abkommen kann und doch helfen möchte, der sagt Bescheid: „Ich kann Wäsche zu Hause waschen“, oder „bring mir zu fischen und zu stopfen, das kann ich gut nebenbei erledigen“, und oft nehmen die Mädel, wenn Beruf oder Haushalt sie wieder abzurufen aus der Erntehilfe, einen ganzen Koffer voll reparaturbedürftiger Wäsche mit nach Hause. Wenn es auch mehrere Tage dauert, bis sie sie wieder schicken können — die Hauptfache ist doch, daß die Arbeit getan wird.

So beschäftigen wir die Ernte, und vor der Erntearbeit des nächsten Jahres braucht niemandem Sonje zu sein. Denn die in diesem Jahre zum Helfen gekommen sind, die lehren sicher im nächsten Jahre wieder, und bringen eine ganze Reihe von Mädeln und jungen Frauen mit heraus, die sich diesmal noch nicht trauten oder die nicht wußten, wie sie es anfangen sollten, daß Beruf oder Haushalt inszwischen weiterleifen. Wenn man ein ganzes Jahr Zeit hat, sich das Wie zu überlegen, dann sollte man meinen, daß 1940 im Sommer noch eine stattliche Anzahl von Ehrenmännern sagen wird: „Extra-Ernte-Urlaub von vierzehn Tagen gern bewilligt!“ Und dann werden Sünberie mehr verdienen, wie das möglich ist, daß man sich in einem Urlaub, der aus „früh auf und spät zu Bett“ und viel schwerer Arbeit besteht, so labellhaft erholen kann ... Ist doch das feinsten Erlebnis, das Helfenbüßen und die Verführung mit der Erde, das eigentlich Erholende. L.R.



Die Vertreterin der Gaufrauenschaftsleitung und die Kreisfrauenschaftsleiterin aus Herzberg traten die frühlichen Erntehelferinnen auf der Dorfstraße in Seehausen; stolz trugen sie die Bohnerernte ins Haus



Ein ganzer Wagen voll hilfsbereiter Frauen und Mädel aus den Jugendgruppen und dem Deutschen Frauenwerk wird aufs Feld geladen

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Zenker) 4, Scherl 1



M. I. 5 berichtet

... und in Deutschland

Die gefährlichste Abteilung des britischen Geheimdienstes - Wie der Secret Service arbeitet - Nur zwei Männer kennen die Organisation

London, im August 1939.

In diesen Tagen, wo man in England fast hinter jedem deutschen Dienstmädchen eine Spionin wittert, wo man jeden Zufallsfreund als Nazi-Agenten brandmarkt, hat die Regierung weitere fünf Millionen für den Secret Service bewilligt, so daß dieser in der englischen Öffentlichkeit beim unruhigen Geheimdienst in diesem Jahre eine Summe verhängt, die den Etat der Kriegsjahre sogar übersteigt. Gewisse Londoner Blätter, die das „Spion“-Fieber durch beinahe täglich neue Plankontrollen noch gefährlich ansteigen, haben jetzt bekommen, Einzelheiten über die Organisation des englischen Spionagedienstes zu veröffentlichen.

Nach ihrer Verteilung gliedert sich der Secret Service in verschiedene Unterabteilungen. Die Marine hat ihren

Generalmajor S. R. Pownall. Bei der Spionageabwehr arbeitet M. I. 5 aus der Spitze der Polizei zusammen. 1.600 Detektivs der vorerzöhlten Band haben ständig diese Gruppe zur Verfügung, die im übrigen in der Öffentlichkeit wenig in Erscheinung tritt, um die Dramatik nicht aufzuheben. Deswegen überläßt man Verhaftungen und Untersuchungen gänzlich der Polizei.

Das Schermergewicht des Secret Service liegt aber in der Spionage im Ausland. Ein Dutzend von Agenten befindet sich — daraus macht man gar kein Geheimnis — auf dem Kontinent. Ihre Aufgabe ist es, alle möglichen Informationen über Kreisverordnungen, Einführung neuer Waffen, Anlage von Flugplätzen, Stärke und Organisation von Truppenteilen usw. nach London zu schmuggeln, die, wie Steinchen zu einem Mosaik zusammengelegt, den Militärstellen ein Bild von der Stärke und den Plänen des möglichen Gegners vermitteln. Interessant ist die Behauptung einer englischen Sonntagzeitung, daß sehr viele der Agenten auf ihr eigenes Risiko in Berufe auf dem Kontinent ausübten. Viele freiwilligen Spione seien in der überwiegenden Mehrzahl, da ihre Arbeit so leicht keinen Verdacht erzeuge. Die Berufsagenten dagegen würden meistens nur mit bestimmten Aufträgen in das Land des vermutlichen Gegners geschickt, um wichtige Informationen zu beschaffen, die den Durchsichtsinstruktionen nicht zugänglich seien. Daneben laufe die tägliche Routinearbeit von Agenten, die über Schiffsbewegungen, Truppentransporte usw. fortläufigend berichten. Die meisten dieser Agenten sind des Foreign Office, die Akkordtätige trägt. Sie sollen hauptsächlich über die Reaktionen berichten, die die politischen Schritte der englischen Regierung im Ausland auslösen. Ferner sollen sie den Foreign Office über künftige Aktionen anderer Länder unterrichten, denen daraufhin rechtzeitig entgegengehandelt wird. Man erinnert sich noch genau der Alarmmeldungen, die die Geheimaktion des Atomministeriums im Mai und Herbst des vergangenen Jahres auf höhere Veranlassung in die Welt gesetzt hat. Nur allzu oft haben diese Genfellmannschaften die im übrigen den größten Teil der Millionen verhänglichen „Spionerei“, statt über andere Tatsachen zu berichten.

Bei der Anderen



Maia: Ebert (1) Tobias - Eric Storch (1)

Hypermoderne Affekthascherei zeichnet diese Französin aus, die in der Seine-Stadt zum Mausefallenhit die Akkordtätige trägt. Wie anders schaut da doch das deutsche Mädchen auf dem anderen Photo dieser Seite aus!

eigenen Dienst, der für die Bewachung der englischen Flottengeheimnisse verantwortlich ist und gleichzeitig die der mutmaßlichen Gegner in einem zukünftigen Kriege auszuspannen hat. Der und Luftwaffe haben eine entsprechende Abteilung mit den gleichen Aufgaben, und eine dritte Unterabteilung ist die des Foreign Office, die eine besonders große Zahl von Agenten umfaßt. Jede dieser Abteilungen ist wieder in zwei Departements geteilt, und zwar für Spionageabwehr und für aktive Spionagedienste im Ausland.

Die wichtigste und gefährlichste Gruppe ist die M. I. 5, die unter dem Namen „Military Intelligence Department“ dem Kriegsministerium untersteht und die Sectionen der Marine, des Heeres und der Luftwaffe vereinigt. Das Haupt M. I. 5 ist

In ganz England soll es nur zwei Leute geben, die um die letzten Dinge des Geheimdienstes wissen. Es sind dies Sir Warren Fisher, der fähigste Finanzsekretär im Schatzamt, und Sir Alexander Cadogan, der Unterstaatssekretär im englischen Außenamt. Sie allein besitzen die volle Liste aller englischen Spione und verwalten die Gelder der sonstigen Organisation.

Die vielen Fehlschläge, die der Secret Service in letzter Zeit verbrochte, haben zur Folge gehabt, daß das Spionageabwert in England nicht gerade sehr angelesen ist. Der „Daily Express“ schreibt beispielsweise zu dem hohen Kosten des Dienstes, das der Welt zum Feinde hinausgeworfen. Die Informationen seien oft unzuverlässig und allgemein irreführend gewesen. Man schenke solchen Nachrichten viel zu viel Bedeutung. Das Geld solle lieber für andere Zwecke ausgegeben werden.



Schönheit und Anmut in Deutschland

Eine ganze Stadt betraunt sich

Wie Bombay das Alkoholverbot begrüßte

Bombay, im August. (Eig. Weib.) Die Stadt Bombay hat heute die tolle Nacht hinter sich, die diese so ernsthafte und geschäftliche größte Dandelsstadt Indiens jemals erlebt hat. Es war die letzte Nacht vor dem Beginn des Alkoholverbots, das dieser Tage auf Beschluß der Kongress-Regierung in Kraft getreten ist.

Es ist natürlich keine einfache Sache, wenn eine Millionenstadt — Bombay zählt über 1,4 Millionen Einwohner — von heute auf morgen „trocken“ wird. Nicht weniger als 850 Gaststätten und Bars gibt es in Bombay, die die Erlaubnis hatten, Alko-

hol auszuschenken, ganz zu schweigen von den vielen Geschäften, in denen man Spirituosen kaufen konnte. Die Zubehörer all dieser Unternehmungen hatten den amüsanten Scheid bekommen, daß ihre sämtlichen Vorräte an Alkohol bis um 12 Uhr nachts verkauft sein mußten. Fünf Minuten vor Mitternacht lächelte der Polizist noch, wenn man ein Glas Schnaps aus-schickte. Fünf Minuten nach Mitternacht war bereits der morgige Tag ein harter Welteserwerb, der streng bestraft werden mußte. Und trotz des Bestehens der Kongress-Regierung gibt es in Bombay natürl-

Der Hühnerschlüssel

ABENTEUERLICHER ROMAN V. JOSEF RIENER

2. Fortsetzung

Ja, die Pläne! Sie waren Peter nach-gesandt worden, waren von Burglind nach Wien, von Wien nach Würzburg, nach Eifel, nach Rhina gewandert und hatten ihn endlich in Semlin erreicht. Er hatte sie kaum an-gesehen, hatte den alten Kabinettler für etwas Schwachsinning gehalten und die Pläne zutiefst in den Keller geklopft. Jetzt, da man nichts anderes zu tun hatte und nicht einfallen durfte, konnte man sie schließlich ein wenig ansehen, wenn schon beschließen war, ein paar Wochen Heimurlaub zu nehmen, so mußte man wenigstens unterrichtet sein!

Er nahm den Brief, dieses lässige, gar nicht in dieses Mittel passende Luftschiff-Blätterchen aus dem Nest und kramte den Brief des alten Kabinettler hervor. Ein Brief mit einer hübschen Widmung, mit Datteln und Profeten! Wie gefast, der alte Kabinettler schien entweder Schwachsinning oder trübhaufsinning geworden zu sein. Aus der kleinen Widmung, die der väterliche Betrieb herstellte, war doch heutzutage nichts heraus-zubekommen!

Seit dreihundert Jahren haben die Schell-neggers auf ihrem Bauerhof im Donauraum im Alpengebirge den Burglind, man konnte nicht reich werden mit diesen paar unfrischen Strom, Wildbad und Bergbach eingeklemmten Aedern, aber man konnte leben, die Kinder ausstatten und den Hof vererben von Geschlecht zu Geschlecht. Was die Wachener Pläne gebaut wurde und einer der Wand-meyer das Gefecht am Abgang des Tales als

gutes Schottergeröll erkannte. Nun richtete Peters Vater einen Steinbruch ein, jahrelang klangen die hellen Hammergeräusche durch das Gebirge, die Sprengschiffe dröhnten, der Schotterbrecher rumpelte den ganzen lieben Tag. Und da der alte Schellnegger mit den Maschinen nie zurecht kam, schickte er seinen Sohn auf die Wiener Technische Hochschule, damit er später den Steinbruch als Geschäft übernehmen und den Maschinenpark ausgeben und erhalten könne.

Dann brach der Krieg aus. Peter rückte nach erst einjährigem Studium zu seinem Truppenführer. Die Schottergeröll-Verfahren hörten auf. Niemand dachte mehr daran, jetzt eine Straße zu bauen, die Waidauer Bahn über die Alpen über den Berg und hatte bald seine Verbanarbeiter mehr. Ende März wurde der Steinbruch schließlich verlassen, ein Teil der Pferde wurde ein-gezogen und der alte Schellnegger lag sein Lebenswerk verrotten.

Während Peter 1916 schwer verwundet in einem Kranken Spital lag, starb der Vater, in einigen Monaten folgte ihm die Mutter, und erst Monate später konnte Peter seinen Gefangenschaftslager dahinein verdrängen und die Graben seiner Eltern besuchen.

Der väterliche Betrieb war in einer trost-losen Lage. Der Bruchweiser und seine Frau, treue alte Leute, verwalteten ihn, aber um die Kosten der Krankheiten und Verzugs-nisse zu decken, waren die Pferde und alles umher zum Verkauf an zwei Hühner und ein Schwein verkauft worden. Was übrig blieb,

das Haus, ein paar Aeder und Obstbäume, ein Stück Wald und der mühselige Steinbruch mit seinen verrottenen Inventar, mochte hin-reichen, um die beiden alten Leute zu ernähren. Wenn man hier und da ein Schwein verkaufen konnte, und das Doh gut ausfiel, so war es sogar möglich, einen kleinen Spar-schatz für den Krieg anzulegen. Wenn man die beiden alten Leute zu Ende war, konnte man vielleicht den Steinbruch wieder aufbauen, die vernachlässigten Straßen und Wehrtürme mußten doch schließlich einmal wieder hergerichtet werden. Aber an ein Weiterstudium war natürlich nicht zu denken.

Auf diese Art behaltete also der junge Schellnegger sein Haus, dann rückte er zu seinem Regiment ein, das inzwischen vom Sturz an den Jungs abgegangen war. Aber als dann der Krieg wirklich zu Ende war und er heimkehrte, war alles noch schlimmer als vorher, das Land hatte andere Sorgen, als die Verbesserung seiner Straßen und Wehnen, es hatte ein das nackte Leben und das Leben seiner hungernden Kinder zu kämpfen. Einige Monate, die Schredens-winter von 1918 auf 1919, verbrachte Peter dabei, dann wurde es ihm unerträglich, den beiden Schottergeröllern zur Seite zu stehen, da für einen Dritten ja doch nichts zu tun war. Er ging nach Wien, um irgendeinen Verdienst zu finden und wurde gleich anderen entlassenen Offizieren und Soldaten Trans-portsgeleiter.

In diesem Beruf lockte ihn wie seine Kameraden vor allem die blaue Ferne, das langsame Nummern durch halb Europa. Mit Mühe und Not die damals sehr häufigen Vahn-triebe haben die Spektationsfirmen wert-vollen Sendungen in eigenen Begleitern mit, der entweder im Waggon selbst oder wenigstens im gleichen Zug bis zum Ver-timmungsort mitzureisen und die Sendung zu bewachen hatte. Ebenso wichtig wie die Bewachung war aber die Aufgabe des Trans-portsgeleiters, die Sendung flott weiterzu-bringen, denn bei der stonischen Verhaftung aller Bahnfahrten wurden manche Wagn-er durch Zugleite oft tagelang irgendwo ab-

Indien?

Ein Beitrag zum Thema Einkreisungspolitik

Von unserem gelegentlichen U.-St.-Mitarbeiter

„Indische Truppen nach Songora“, indische Truppen für Ägypten“, das sind die Meldungen, die die englischen Beamten, das Empire zu sichern, immer wieder begleiten. Indische Truppen kämpfen im Weltkrieg und auch in der militärischen Planung der Einkreisung haben sie ihren Platz. Und was sagt man in Indien?

Indien ist die Perle des britischen Empires. Der Schweiß und das Blut des indischen Volk haben sich in der Hand von England in unerschöpfliche Goldbarren verwandelt und haben das Hindustan zum größten Weltmarkt zusammengeknüpft. Die ersten großen englischen Drogen, die nach Indien kamen und dort befristet, haben sich nicht abgesetzt um das Wohl der „natives“ gesammelt, sie haben Reichtümer gesammelt und haben ein großes Geschäft in der Verwaltung und in der blutigen Unterdrückung der nationalen-indischen Bewegungen gezeigt. Sie haben einen Erfolg gehabt, der nicht abgelehnt werden kann. Aber die alten Verwaltungsformen waren im Laufe der Jahrzehnte veraltet und überlebt, und so hatte sich denn London nach langen Verhandlungen, nach Versäumnissen und nach Unruhen dazu entschlossen, den „Government-of-India-Act“ vom Jahre 1935 zu unterzeichnen und die Zusammenarbeit der „Congress-Partei“ mit der Regierung des Vizekönigs einzuleiten.

Nach der Verfassungsreform bildet Indien jetzt einen Bund von 27 Staaten mit 257 Millionen Einwohnern. Die Staaten sind für die Hälfte mit rund 10 Millionen Einwohnern, in denen die britische Verwaltung eine Stütze sieht, denn man nimmt an, daß die Mahatmas nichts gegen den wachsenden Schmutz des Hindustan, von dem letzten Ende ihrer glanzvollen Stellung und Selbstachtung abhängt. Wenn auch die neue Verfassung alles in allem genommen einen Schritt zum „Parliamentary“ (Einigung) darstellt, ist doch auch starke retardierende Elemente, die, anstatt sich zu verwirklichen, immer deutlicher hervortreten.

Inden werden nur in Indien kämpfen

Ein nicht unwichtiges Problem in den anglo-indischen Beziehungen bildet die Verwertung indischer Truppen im Falle eines Krieges. Der Staatssekretär für Indien, Lord Jetham, hat kürzlich in einer Rede, die sich gegen die indischen Nationalisten, die in der Ernennung zum Vizekönig nicht befriedigt sein wollten, den Versuch gemacht, die indischen Führer den Indern gegenüber zu erklären, daß in einer Krise die indischen Truppen nicht automatisch auf die britische Seite zu wechseln werden. Der indische Innenminister, Sir Bhabha, kündigte an, daß eine gemeinsame Front zwischen der provincialen Bewegung und der Zentralregierung nicht sein sollte, die natürlich unter der Bedingung stehen würde, daß die All India National Congress

Partei eine Entscheidung gefaßt, laut der sie sich in einem Krieg auf keinen Fall einmischen werde. Die Mitglieder der Partei werden angefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um die Einkreisung Indiens und seiner Menschen- und Materialquellen in einen Konflikt zu verhindern.

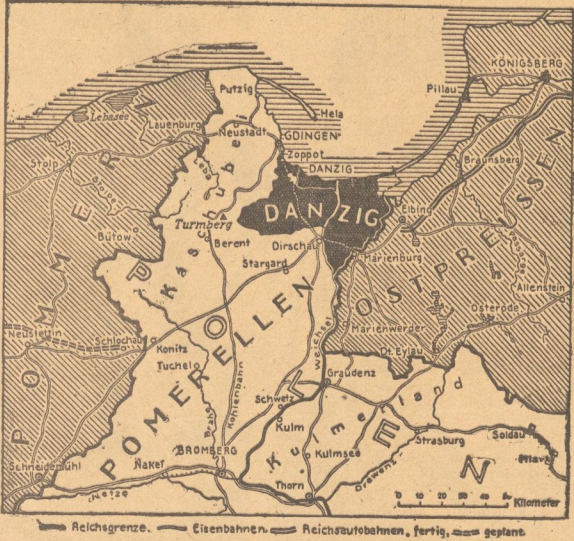
Die indische mehrparteiige Forderung ist, daß die indischen Truppen nur auf indischem Boden und nur der Verteidigung des eigenen Landes, nicht aber in einem europäischen Krieg oder in Ägypten, Indien, Sibirien oder in der Welt eingesetzt werden dürfen. Auch die muslimanische Partei hat auf ihrer Tagung in Bombay den Beschluß gefaßt, England im Falle eines Krieges jede materielle und finanzielle Unterstützung zu entziehen.

„Revolution der Verzweiflung“

Auch die Kommunisten, deren Anfang in Indien recht betrübtlich ist, machen der englischen Verwaltung die Vorwürfe, so wie A. B. Kirtley der kommunistische Diktator im „Daily Worker“, daß es notwendig sei, die indische Agrarfrage, so wie einst die russische und später die spanische zu verteidigen, bis eine Revolution der Verzweiflung gegen die britische Herrschaft ausbrechen, deren London nicht mehr Herr werden könne. In Kalkutta ist schon 1937 die „Red Guards Association“ gegründet, die kommunistischen Parolen folge leistet. Seit nun in weiten Gebieten Indiens die Kongresspartei die Regierung gebildet hat, sind auch die von der früheren Regierung erlassenen antikomunistischen Verordnungen aufgehoben und zahlreiche kommunistische Agitatoren sind aus den Gefängnissen entlassen und befreit. Die Lage ist in anti-englischen Sinne.

Der britische Resident in Burma, General Cochrane ist in Simla eingetroffen und hat mit dem Vizekönig Lord Linlithgow über die Verteidigungsfragen Indiens verhandelt. Er begibt sich nach London, um dort seine Beziehungen fortzusetzen, denn selbstverständlich kommt Indien in der Einkreisungspolitik eine wichtige Rolle zu spielen. Es wäre übertrieben zu sagen, daß England der Widerstände, die sich entgegenstellen, nicht Herr werden könnte, aber sie dürfen nicht übersehen werden. England hat ohne Zweifel auch einen Anhang in Indien, wie es die vielen Populärklärungen, namentlich der Mahatmas beweisen, denn ohne die Autorität des Vizekönigs bestände die Gesamtsituation der Inden nicht, nach der Regierungspolitik, nach der Indien für die imperialen Interessen des Empires und für eine fernläufige Einkreisungspolitik, paßend oder unpaßend, sich selbst zu kämpfen und sterben zu lassen.

Worauf es ankommt!



London bereitet Räumung vor

Aber die Mütter wollen sich nicht von den Kindern trennen

Von unserem ständigen CHB-Korrespondenten in London

London, im August 1939.

Englands Politiker sind von allen guten Weibern verlassen. Das Thema „Krieg“ hat in ihren Reihen genommen und läßt sie nicht mehr los. Von den Vorbereitungen für einen kommenden Krieg erzählt unser Londoner Korrespondent.

Neben den eigentlichen Aufschubvorbereitungen beschäftigen sich die englischen Behörden in London und anderen großen Städten mit Plänen zur Räumung von London's gefährdeten Gebiete.

Diese Pläne sind bereits so weit fortgeschritten, daß man kurz bevor es geschieht, aus denen die Maßnahmen zur Evakuierung zu sehen sind. Bei Ausbruch des Krieges werden zudem die vier großen Eisenbahngesellschaften in staatliche Verwaltung genommen. Eine Untersuchung über die Eisenbahnen wird von diesem Augenblick an den Vorgesetzten der regulären Personenzüge folgen. Auch in Verbindung mit diesen Maßnahmen geht die Sicherung der Straße und Eisenbahnanlagen gegen Luftangriffe. Zu verlassenen Bahnhöfen sind Erweiterungen vorgenommen worden, ferner hat man auch bei der Herstellung einer Eisenbahnbrücke sofort Notbrücken errichten zu können.

Das Ergebnis dieser Umfrage war für die Londoner Luftschutzbehörde ziemlich entmutigend. Man hofft durch Aufführungsarbeit die Mütter von der Notwendigkeit der „bedingungslosen Räumung“ überzeugen zu können. Man erklärt den Müttern, daß es unbedingt notwendig ist, die Evakuierungspläne schon jetzt anzulegen, weil die Räumung selbst, als in den wichtigsten und gefährlichsten Momenten, die meisten strategisch wichtigen Objekte, wie Bahnhöfe, Kraftwerke, Gasanstalten, doch um in diesen Bereichen liegen. Trotzdem gibt es auch in den Arbeiterkreisen tausende von Müttern, die es vorziehen, ihre Kinder in der Gefahr bei sich zu haben, als sich von ihnen zu trennen.

Norwegen verbietet Heßfilm

Künstler und Intellektuelle gehen im Lande haufenweise

Von unserem ständigen B. R.-Korrespondenten in Oslo

Oslo, im August 1939.

Die norwegische Filmprüfungsstelle hat den amerikanischen Heßfilm der Warner Brothers-Gesellschaft „Das was a Nazi“ für den Bereich des Königreichs Norwegen verboten. Mit diesem Verbot geizte die belagerte norwegische Behörde, daß Norwegen keine Schindluder verpönt, mit vielen amerikanischen Heßfilmen haufenweise zu sehen. Diese kategorische Haltung der norwegischen Filmprüfungsstelle ist daher hoch anzuerkennen und verdient ihre nennenswerte Beachtung.

Man ist es aber lo, daß die kluge Entscheidung der norwegischen Filmprüfungsstelle eine Seite in der indischen toten Hesperen nicht schließen läßt. Zunächst will die Filiale der Warner Brothers-Gesellschaft in Oslo gegen die „unwürdige Entscheidung“ der norwegischen Zensurbehörde Klage erheben. Welche Klageeinreichung selbst an, daß der Film „einige Tage“ zeigen erlaubt, diese könnten jedoch nach ihrer Meinung unerschwinglich werden, ohne die etwachen Spielpläne des Filmes zu ändern. Dieses Hindernis haben die Dolmetscherungen glatt und bestimmt abgelehnt. Der Film ist aus prinzipiellen Gründen abgelehnt worden. Prinzipiell nicht Prinzip, sagt die norwegische Filmprüfungsstelle.

Dieser deutliche Standpunkt hat sofortlich auf der anderen Seite ein laudables Botschaft aufgerufen. Man sieht, wie es verstanden wird man nun denken. Was sollen diese Urteil der norwegischen Filmprüfungsstelle unumkehrbar und bedient sich dazu kühner Schritte zu tun. Zunächst ist ein Kreis norwegischer Künstler und Intellektuelle auf der Bildfläche erschienen, der in einem Teil der norwegischen Tagespresse einen fürchterlichen roten Kampfschrei angestimmt hat. Die gleichen

Geister, die noch vor Wochen klug behaupteten, daß der deutsche Film „politisch angehaucht“ sei und aus diesem Grunde als Film abgelehnt werden müsse, geben sich nun trampfhaft Mühe, für die Idee des Heßfilms als ein Mittel zu sprechen. Hier politischer Heßfilm, der sich als ein höchst politischer Filmwert zur haben kann geltend gemacht, wenn es nur mit demokratischen Bewusstseins gelehrt worden ist. Man kennt die Geister und ihre Absicht. Sie lesen der norwegischen Öffentlichkeit vor: „Es läßt sich denken, daß der Filmprüfer der Ansicht ist, daß der Film eine Verleumdung eines „aus fremden Ländern stammendes“ darstellt, und daher aus diplomatischer Rücksicht heraus, den Film verbietet. Das norwegische Filmgesetz verlangt jedoch von einem Filmprüfer, nicht nur die Kunst, sondern die politische Klugheit.“

Man merkt hier also deutlich auf welches Ziel diese intellektuellen roten Decker hinaus wollen. Ihr politisches Zielungsgeheimnis ist voller Schmerz, weil die norwegische Filmprüfungsstelle, die sowohl ein anspruchsvolles als diplomatisches „Bürgerrecht“ besitzt, ein solches „amerikanisches“ Filmwert verdient auf die Wertschätzung der Öffentlichkeit. Ein Film, der und Internett gelehrt und verlehrt, und nicht für solche, die hoffnungslos am „roten Sonnenlicht“ darniederliegen, kann auch aus rein demokratischer Empfindung“ heraus nicht für sich das Recht beanspruchen, die neutrale und gesunde Welt des Nordens zu verpesten. Es ist daher ein großes und lobenswerthes Verdienst der norwegischen Filmprüfungsstelle, daß einer Reihe roter Decker nicht fähiggeben hat.

Der große Rummel

Die Evakuierung der Kinder in England ist bereits im Gange. Die Kinder werden in besonderen hergerichteten Wagen bzw. in Privatwägen transportiert. Die Zahl der vorerwähnten Wagen für Kinder beträgt zwischen 30 und 40; die meisten Wagen werden in Süd-England sowie auf dem flachen Lande verteilt und wochenlang von London angelegt werden. Die Erziehung der Kinder beginnt zu beginnen. Die von der Regierung ausgearbeiteten Räumungsprojekte werden bei Probe-Räumungen jedoch mit einem nicht unerwarteten Hindernis, die Abweisung, wenn nicht glatte Wege, die Mütter, sich von ihren Kindern zu trennen. Eine Registrierung, die kürzlich in London durchgeführt wurde, zeigt dies mit einer Deutlichkeit. Das Aufschubkomitee der Londoner Stadtverwaltung, das die Registrierung durchführt, stellt fest, daß von 245 000 Kindern im Alter von weniger als fünf Jahren nur 52 000 oder 21,4 vom Hundert von ihren Eltern für die Evakuierung an-



Es geht um die Wurst





Die fröhliche Brautzeit aus der 'Reise nach Tilsit' und der problematische Ehestand im 'Schneider Wibbel'

Fritz von Dongen und Kristiana Soederbaum am hochzeitlichen geschmückten Wagen und Fita Benkhoff mit Erich Ponto, ihrem 'toten' Schneider . . .

Aufnahmen: Tobia.



Das Mikrophon ging „in die Irre“

Der erste Funkreporter erzählt aus den Kindertagen des Rundfunks

„Es war im Sommer 1924, ich war Sprecher beim Sender in Frankfurt, unbekannt wie alle Sprecher. . . Damals machte ich zum erstenmal den Vorschlag, mit dem Mikrophon hinauszugehen und es unmittelbar „in das Leben“ hineinzustellen, auf einen großen Platz beispielsweise oder in einen Bahnhof oder in ein großes Geschäftshaus oder Kontorhaus. Man sah mich erkannt an und verstand nicht, wozu ich auf der Straße ein Konzert veranstalte oder dort draußen einen Sänger vor das Mikrophon stellen? Etwas anderes konnte man sich unter meinem Vorschlag nicht vorstellen. Es dauerte daher auch geraume Zeit, bis ich meinen Mitarbeitern klar gemacht hatte, daß die Straße selbst sprechen sollte, durch ihren Klang, durch ihre Weisheit, wie auch durch die Stimme des Sprechers. . . Man schüttelte den Kopf und hielt das ganze für eine Verwirrung — die Sendung blieb dann auch „Das verrückte Mikrophon“.

Der Erfolg war da!

Dr. Lorenz erzählt uns diese kleine Geschichte. Er ist heute Chefreporter des Deutschlandsenders und hat seit jenen Tagen Hunderte von Malen mit dem Mikrophon „draußen“ geklungen, auf der Straße, auf Fußballplätzen, in Bergwerken, und seine Sendungen wurden Millionen von Hörern zum Erlebnis. . . „Was weiter geschah?“ nimmt er nach einer Weile den Faden wieder auf. Wir hatten unser Mikrophon an verschiedenen Stellen der Stadt Frankfurt auf, eins am Bahnhof, eins am Marktplatz, eins auf einem Wanddampfer und ein viertes kam auf den Damm des Domes. Ich ging hinaus und beschrieb, was ich sah. Ich unterließ mich mit dem Votomotivführer eines einfahrenden Zuges, ich sprach mit unbekannten Menschen auf der Straße und hielt auf dem Marktplatz die Waage einer Medaille in unserer Gesprächs hineinklingeln. Es war alles improvisiert, aber vielleicht würde es deshalb so unmittelbar. Der Erfolg der Sendung war jedenfalls nicht zu betreiben. Das gab uns Mut, wir arbeiteten weiter und es war kaum ein Jahr darüber vergangen, da verlorste man überall, dem Mikrophon dieses einmal endliche Weiland weiter zu erobern. Daß es uns gelungen ist, wissen Sie, hat uns allerdings viel Arbeit gekostet und so manche seltsame Geschichte, die den Erfolg unserer ganzen Arbeit oft in Frage stellte, ist uns im Laufe unserer Tätigkeit widerfahren.

„Musik-Steuermann nicht auf dem Posten.“

Ich denke an jene missglückte Übertragung des ersten Fußballabendkampfes Deutschland — Frankreich in Paris. Wir hatten alles auf beste vorbereitet und sprachen tapfer drauf los, in Deutschland aber wurde kaum ein Wort verstanden. . . Der Grund war sehr einfach. Die französischen Musikkritiker, Steuerleute, die die tonalen Schmanfanken der Übertragung auszubalancieren hatten,

waren nicht auf dem Posten gewesen. Sie hatten sich mehr für das Spiel interessiert und ihre Apparate — Apparate sein lassen. Mit einer gewissen Freude erinnere ich mich auch des Mikrophons, das alle Welt in der ersten Zeit gegenüber dem Mikrophon und seinem Sprecher zur Schau trug. — Einmal wäre es mir beinahe übel ergangen — ich machte eine Reportage aus einem Zigeunerlager. Plötzlich klang es, ein schwarzhäutiger Burke melderischwindend auf mich zu, mir blieb nichts anderes übrig, als mich mit dem Mikrophon selbst seines Angriffes zu erwehren. Der eigentliche Grund ist mir nie so recht klar geworden, er hielt mich wohl für einen von der Polizei. Heute kennt uns ein jeder, wir gehören genau so dazu, wie die vom Film und von der Zeitung — letztendlich, daß man uns nicht. So passierte es mir in London, bei der Übertragung des deutsch-englischen Fußballkampfes, daß ich mit meinem Gerüst zusammenbrach. Aber sofort hatte man mich auf die Schultern gehoben, vom Rücken eines englischen Arbeiters aus sprach ich weiter, über eine Viertelstunde lang, bis eine neue Kiste herangebracht war. Im übrigen: technische Schwierigkeiten gibt es

heute kaum mehr, nur ein vielstündiger Mangel ist da, der Mangel an guten Sprechern.

Und das ist kein Wunder. Bedenken Sie, was alles dazu gehört. Zunächst ein sehr starkes Gehörungsvermögen, das es dem Sprecher erlaubt, sich auch in fremde Sachkomplexe schnell hineinzufinden. Stellen Sie sich vor — Sie lieben plötzlich einen Votomotivführer gegenüber und sollen sich nun mit ihm unterhalten, oder einem Bergmann, einem Heimfahrer, einem Bimpe — die Themen unserer Arbeit sind ja genau so vielfältig, wie das Leben selbst. Aber mit der Gehörleistung allein ist es nicht getan. Eine große Portion sprachliches Wissen gehört dazu. Über den Stapelauf eines Schiffes kann man eben nicht sprechen, wenn man die technischen Voraussetzungen nicht beherrscht, und eine Sportreportage ist fast schon unmöglich, wenn ich nicht wirklich etwas davon verstehe. Das ist auch der Grund, daß es besonders auf diesen Gebieten Spezialisten gibt. Im höchsten sind Sportreportagen verhältnismäßig leicht. Man hat es mit kontinuierlichen Vorgängen zu tun, die sich einer aus dem anderen ergeben — so daß der Faden der Handlung von vornherein gegeben ist.

„Der Vorhang fällt“

Gesetzt den Fall: Der Schuß geht los . . .

Köpfchen haben die Filmleute! Da saß es, im neuen Wa-Film „Der Vorhang fällt“, den Georg Jacob nach dem Theaterstück von Paul van der Durd inszenierte, bei einer Szene eine riesige Drehbühne, auf der die drei Akte einer Duerette ineinander überfielen. Eine Drehbühne von dem Ausmaß zu bauen, hätte natürlich große Kosten verursacht. Aber der Architekt Erich Beckelant fand einen „Tipp“, nicht die Bühne dreht sich, sondern um deren Aufbau im Aktier herum fährt die Kamera Günther Mittaus auf einer Brücke, die in einem geraden Halbkreis um die Bühne herumläuft — und der Effekt für den Zuschauer wird derselbe sein.

Wir kommen gerade dazu, wie Hilde Sessak als Duerettenleiterin Katharina mit großem Gefolge die Stufen einer Treppe herunterkommt und sich für eine Pittiellerin (Anneliese Wlitz) zu Hüthen verbannten Mannes zu heben. Im Augen folgt die Kamera dem Auftritt. Während das Gefolge nun noch einmurmelt für sich aufgenommen wird, begrüßen wir Hilde Sessak und fragen nach ihrer Rolle. „In zehn Minuten werden ich erschossen“ antwortet sie. Wir finden, daß es dann allerdings höchste Zeit zu einem Interview ist. „Sie sagen das scherzhaft“, meint sie. „Weil Sie wissen, daß ich nur einen Film-

tos zu herben brauche, wenn man mich gleich niederschießt. Könnte aber der Schuß nicht mal echt sein?“ — „Wie kommen Sie nur auf solche Gedanken?“

„Weil — gerade das das Thema des Films ist! Sehen Sie, als Katerin Katharina werde ich nachher nur einen Nibbenstod, aber als Schmitzlerin Vera Fändel werde ich wirklich erschossen. Der Schuß ist echt, allerdings nicht der des zuerst verdächtigsten Liebhabers, der nur eine Nibbenstippe in der Hand hat, sondern ein Schuß, der zu gleicher Zeit fällt, man weiß nicht von wem. Es können mehrere Personen sein, die ein Interesse daran haben, Vera Fändel zu töten, und es ist gerade die Aufgabe der Kriminalpolizei, das Misset zu klären.“

Dann ist also nicht die Duerette, die da oben gedreht wird, die eigentliche Filmbildung, sondern es ist ein Stoff von heute, der an einer Duerettenbühne spielt? „Stimmt! Der Film spielt im Theatermilieu, und die Vera Fändel, die ich darstelle, ist eine Sängerin mit Stimmkräften und einem weiten Verstand. Sie hat mehr Freunde als Freunde, und so kommt eine Reihe von Personen in Verdacht, die Gelegenheit auszunutzen zu haben, den Theaterstich zu einem Mordanschlag zu benutzen. Sie sehen also, meine Frage war nicht ganz

unberechtigt. Doch jetzt kommt meine Szene. Zunächst muß Hilde Sessak den falschen, echten Schuß über sich ergehen lassen; dann hat sie die aufregende Szene glücklich überstanden.

Deutsche Kulturfilme auf der Biennale

Die deutsche Filmkunst und vor allem der deutsche Kulturfilm sind immer führend auf der Biennale vertreten gewesen. Gerade der deutsche Kulturfilm kann mit berechtigtem Stolz auf die großen Erfolge zurückblicken, die er in Venedig jedes Jahr wieder errang. Und in diesem Jahr werden deutsche Kulturfilme in größerer Anzahl in Venedig sich sowohl dem Preisgericht stellen als auch außerhalb des Wettbewerbs in öffentlichen Vorstellungen ereignen. Zu den ersten Filmen des Programms gehört der Kulturfilm von den Bauten des Führers „Das steinerne Wort“, ein filmischer Durchbruch durch die Architektur Großdeutschlands. Eine Fortführung der im Vorjahr gezeigten „Mittleren Zeiten der Welt“ und „Mittlerer Zeiten — romantischer“ stellen die Wa-Kulturfilme „Amere Artillerie“ und „Minnen in Sperllände 2“ dar. Der zuletzt genannte Film ist von der Marine-Organisation und Völkern hergestellt worden und zeigt deutsche Minenschiffstatten bei ihrer Arbeit und in einer trugsamigen Übung.

Zu den biologischen Kulturfilmen, die in Venedig zur Vorstellung gelangen, gehören der Wa-Film „Mäuer unter Wasser“, der das Leben eines Dichters in einer Art filmischer Monographie zusammenfaßt, der Wa-Film „Winnen Tiere denken“, der tierpsychologische Fragen behandelt, und der Wa-Kulturfilm der Terra-Filmkunst „Das gödden im Inlettenreich“, der Einblicke in den Kampf ums Dasein in der „Inlettenwelt“ gibt. „Wissenschaft weist neue Wege“ ist der Titel eines Wa-Kulturfilms über den Vierzehnjährigen, der neue Wege aufzeigt, die von der Wissenschaft der deutschen Wirtschaft gewiesen worden sind. Das Werden und Vergehen der Wolken läßt der Film „Wolken der Wolken“ mitleiden. Auf der Biennale sind weiter zu sehen der von der Wa hergestellte Terra-Kulturfilm „Wissensamer (Die Spanische Dorfstraße in Wien)“, das grüne Herz Deutschlands, ein fertiger Landschaftsfilm über Thüringen, ein Stadt-Film von „Münster, Westfalens schönste Hauptstadt“ und ein Bildstreifen vom Raminertland.

Wir hören . . .

... daß in Berlin das erste Fernsehfilm von der Deutschen Reichspost eingereicht wurde. Bisher konnte man nur in den einzelnen Fernsehstationen der Wohnstätten fernsehen. Der jetzt zur Verfügung gestellte Raum wirkt wie ein modernes Großstadtkino und bietet Platz für dreihundert Personen. Die Projektionsfläche von dreimal 8,5 Meter ermöglicht das größte Bildformat, das es gegenwärtig auf der Welt gibt. Trotz der Größe ist das Bild scharf.



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Königsplatz 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal,
— abgesehen von den Feiertagen — zu dem amtlichen Be-
tragsatz 2454. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Be-
triebsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau
Sachsen-Anhalt und der Provinz. Für Anzeigen und
sonstige eingehende Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-
stunden: Montag bis Samstag 9 bis 12 Uhr, Sonntag 10 bis 12
Uhr.
Preis 15 Pf. 10. Jahrgang Nr. 221

Bezugspreis monatlich 2.— RM., vierteljährlich 6.— RM.,
halbjährlich 11.— RM., jährlich 20.— RM. (einschl. 40.28 Pf.
Bezugsgebühr). Ausgabe 23. Juli 1939. Die „M.N.Z.“
erscheint monatlich 7mal. — Für Anzeigen und
sonstige eingehende Beiträge keine Gewähr. — Der Bezug gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn sich spätestens am
25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erweist u.
Sonntag, den 13. August 1939

Italiens Außenminister beim Führer

Längere Aussprache in Gegenwart des Reichsaußenministers auf dem Oberjatzberg Die italienische Presse: „Danzigs Schicksal interessiert Italien ebenso wie Deutschland“

erhöhten, 12. August. Der
er empfing am Samstag im Berg-
auf dem Oberjatzberg den zu den Bes-
ungen mit dem Reichsaußenminister des
rigen von Ribbentrop in Salzburg
den italienischen Außenminister
Ciano.



(Vorne: Mussolini, Hinter: Ciano.)
Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribben-
trop und Graf Ciano, der Außenminister
Italiens, vor dem Schloß Fuschl am Fuschl-See

colorchecker CLASSIC

Die italienische Presse. Die Zukunftsfrage ist, wie
„Messagero“ unterstreicht, ein neuer Aus-
druck der vollkommenen Solidarität der
Mächte, die gerade in den Augenblicken
erhöhter internationaler Spannung beson-
deren Wert erhält. Das Blatt stellt dann
eindeutig fest, daß Danzig Italien
ebenso wie Deutschland inter-
essiert, weil die Solidarität von Rom
und Berlin eine totale sei und keinerlei
Ausnahmen zulasse!

„Giornale d'Italia“ schreibt u. a., da man
in Frankreich nochmals von einer „Un-
sicherheit“ und einem „schleppenden Tempo“
von Seiten Italiens in dieser oder jener
Frage habe sprechen wollen, müsse man noch
einmal feststellen, daß in Rom gegenüber
allen, was die Politik und die möglichen
Aktionen des Mitländer Vates innerhalb
und außerhalb Europa betreffe, feine-
rei Tüchtigkeit und Meinungsver-
ständlichkeit bestehe. Es sei ganz natür-
lich, daß die Mächte ihre Interessen
kommen den neuen und alten Problemen
anpassen, um bereit zu sein, jeder Ent-
wicklung der Dinge gelassen entgegen-
zutreten.

„Popolo di Roma“ stellt in diesem Zu-
sammenhang die politischen Drohungen und
Fremdseligkeiten der Ruhe und Objektivität
gegenüber, die stets die Haltung Ita-
liens und Deutschlands auszeichnen. „Die
Welt weiß“, so sagt das Blatt, „daß Ita-
lien und Deutschland den Krieg nicht
wollen; wenn er aber ausbrechen sollte, wer-
den sie mit einem derart entschlossenen Wil-
len und einer derartigen Disziplin, mit
einem derartigen Mut und einer derartigen
Selbstverleugung sowie mit so gewaltigen
Mitteln Seite an Seite stehen, daß der
Sieg nicht zweifelhaft werden kann.“

Wahnsinnspolitik

Dr. L. e. Halle, 12. August.

Als Marschall Pilsudski vor Jahren mit
dem Führer des deutsch-polnischen Vertrag
abließ und damit den Beginn einer Ver-
ständigung zwischen Warschau und Berlin
einleitete, ließ er sich in klarer Erkenntnis
der politischen und politischen Notwendig-
keit, die durch die Struktur des politischen
Staates erforderlich waren, von der histori-
schen Tatsache leiten, daß ein selbständiges
Polen nur von Dauer sein kann, wenn das
Verhältnis zu dem großen westlichen Nach-
bar in eine verständnisvolle Verbindung
geleitet werden würde. Der deutsch-
polnische Vertrag sollte und konnte
somit zur Grundlage und zum Beginn einer
vernünftigen und klaren Politik zwischen
Deutschland und Polen werden, in deren
Verlauf auch einmal die Probleme, die heute
im Brennpunkt des politischen Geschehens
Europas stehen, diskutiert worden wären.
Die Geschichte Polens — sofern man

England will eine Million Tonnen Eisenerz hamstern

UP, London, 12. August (Sta. Tel.). Aus
Kreisen der englischen Eisenerz- und Stahl-
industrie wird bekannt, daß die englische
Regierung beschloß hat, einen Reserve-
vorrat von einer Million Tonnen
Eisenerz anzulegen. Er soll zur
einen Hälfte aus schwedischen und zur
anderen Hälfte aus nordamerikanischen Erzen
bestehen. Die Gesamtmenge stellt ein Sechstel
des jährlichen Verbrauchs dar. Da die
schwedischen Eruben den Aufträgen nicht ge-
wachsen sind, läßt sich nicht sagen, wann die
Lieferungen eintreffen werden.

Die Deutschen mit Schakalen verglichen

Größenwahnsinniger Journalist sagt den Sieg Polens über Deutschland voraus

12. August. Die größte
Zeitung, der „Kraaker Anzeiger“
hat am 11. und 12. August wiederum
so zum Kriege geschickt, wie in den
vorher. In der Nummer vom
12. August befähigt der „Kraaker Anzeiger“
nachmals, daß er Diktator
und Schließen für Polen gefordert hat.
Nur die laute Anrede, das habe
ein „polnisches Verteidigungs-
bezogen, für den man rechtzeitig die
ziele aufstellen müsse.

zeichnend ist die Hervorhebung der wahnsinnigen
Forderung des Regierungsoffiziers
„Kurjer Polski“ durch das große Warschauer
Blatt „ABC“. Das Blatt unterstreicht, daß
der „Kurjer Polski“ mit seiner Forderung
nach der Vernichtung Deutschlands recht ge-
habt habe. Der „ABC“ wiederholt mehrfach:
„Karthago muß zerstört werden, das ist ein
sehr richtiger Standpunkt.“
Das ist die Sachlage, die man in Lon-
don zur Kenntnis nehmen muß, wo
man immer wieder den Polen eine gute
Zensur des Wohlverhaltens im Sinne des

Friedens ausstellt. Wie diese „Friedens-
löser“ in Polen aussehen, das zeigt sich auch
aus dem, was der „Dziennik Wro-
gowski“ in Bromberg vom 11. August an
die deutsche Presse erwidert, die einen begon-
den kriegsbereitigen Artikel des Blattes
feigenhaft hatte. Dieses polnische Blatt
meint, daß eine Nation, die am längsten die
Wenige gelobt habe, die Kurat nicht kenne,
aus dem, was die Worte fort: „Aber
so leicht wird uns die Stadt fallen, wenn
wir die heulenden deutschen Scha-
fale jagen werden.“

Rote Brandstifter in Spanien?

Riesiges Großfeuer in spanischer Universitätsstadt

Madrid, 12. August. In der Nähe
von Madrid, in der historischen spanischen
Universitätsstadt Alcalá de Henares, in der
bis vor rund einem Jahrhundert auch die
jetzige Madrider Universität untergebracht
war, entstand in dem Gebäude des geschicht-
lichen Kirchens ein Großfeuer, das mit aus-
gezeichnetem Geschwindigkeit um sich griff. In
den an das Archiv grenzenden Gebäuden
befindet sich u. a. ein großes Munitionslager,
von allem mit Tankartikeln, und der größte
spanische Lageraum für
Ersatzteile von Panzerwagen. Die
Vorfälle der Feuerwehr wurden von der
Bevölkerung, vor allem der Polizei,
nach Kräften unterstützt, so daß ein Teil des

Astors San Bernardo gerettet werden
konnte.

Alle historisch wertvollen
Dokumente des geschichtlichen Archivs,
die zum größten Teile unerlöschlich sind,
fielen jedoch den Flammen zum Opfer.
Bei dem Verlust, das Feuer auf seinen
Weg zu befrachten und die Bestände des
Archivs zu retten, wurden mehrere Feuer-
wehrlente verletzt.

Man vermutet, daß das Feuer auf
Frustration zurückzuführen ist und
hat unweigerlich die Forderung nach dem
Niederlegen angenommen. Man vermutet
daher, daß die Spur zu einer kommuni-
stischen Geheimorganisation
führen wird.

überhaupt von einem geschlossenen histori-
schen Bild sprechen kann — war für Marschall
Pilsudski der beste Lehrmeister. Die
drei Teilungen Polens und die
historischen Ereignisse, die zu diesen Auf-
teilungen führten, lehrten für diesen
polnischen Staatsmann die besten
Merkel, das auch über dem neuen
Staatsgebilde stehen müßte, wenn nicht
mit dem großen deutschen Reich ein Weg ge-
funden würde, der unter Berücksichtigung
der deutschen Lebensnotwendigkeiten und
der deutschen Ehre zu einer Garantie der
Integrität Polens führen konnte.

Diese politische Einsicht und Realitäts-
erkenntnis des Marschalls, das Deutsche
Reich allein der großen Gefahren Polens
Polens bedeutet, schlugen schon bald nach
seinem Tode in das Gegenteil um. Die
Erben Pilsudskis dachten nicht im ent-
ferntesten daran, die von hohen Verant-
wortungsbeurteilung getragenen politischen
Verbindungen des letzten Marschalls über-
haupt nur nachzuführen, sondern folgten
einen Weg ein, der für das gesamte Staats-
gebilde nicht nur gefährlich geworden ist,
sondern darüber hinaus in ein Chaos
führen muß, das das Ende der Repu-
blik bedeuten könnte. Pilsudskis Ver-
ständnis, das die deutsche Lebensnotwendig-
keit Polens ist, ist in der Tat aus
Nacht aufgegangen. In seine Stelle ist der
blinde Haß gegen alle Deutsche und überher-
gehenden Chauvinismus, der an transzente Er-
scheinungsformen erinnert, getreten. Wahnsinnige
Forderungen auf deutsches Gebiet
blinde, bis zur Vernichtung gezielte Beher-
schung; jeder Grundlage entbehrende
Hellsichtigkeit; jeder Grundlage entbehrende
Geschichtsbewußtsein und Wissen, bewachte
Dah- und Gehausbrüche und schändliche
Verlogenheiten der Volksdeutschen; das ist
das Polen des Jahres 1939. Es war somit
eine Notwendigkeit, daß das Deutsche Reich
seine Ziele in der Polenfrage nicht auf
ändern mußte und geändert werden
Voraussetzungen zu einem einseitigen und